



Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Ad. Nr. 2681, 5722 u. 540 (Lesiere nur für den Stadtverkehr), der Sandstr. Nr. 4416. — Sprechst. der Ad. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schleischedt. — Polische Adressen: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 39.

## Morgenblatt.

### Verluste der feindlichen Handelsflotten.

WTB. Berlin, 29. Dezember. (Amtlich.) Im November sind 138 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 314 500 Brutto-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon sind 244 500 Tonnen englisch. Außerdem sind 53 neutrale Handelsfahrzeuge mit 94 000 Brutto-Registertonnen wegen Beförderung von Munition zum Feinde versenkt worden. Das Monatsergebnis beträgt also insgesamt 408 500 Tonnen. Seit Kriegsbeginn sind damit durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3 636 500 Tonnen feindlichen Handelsfahrzeugs verloren gegangen, davon sind 2 794 500 Tonnen englisch. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

§§ Die im November versenkte Menge feindlicher Handelschiffe weist die größte bisher erreichte Ziffer auf, 211 Schiffe mit einem Laderaum, der gleich ist der Tragfähigkeit von 33 000 Eisenbahnwagen, das sind 666 Güterzüge, zu je 50 Wagen. Aneinandergefahren würden diese Güterzüge eine Meilenteile von mehr als 200 Kilometer, also etwa von Berlin nach Göttingen einnehmen. Seit Beginn des Krieges sind rund 3 636 000 Tonnen feindlicher Laderaum versenkt worden, das würden 300 000 Eisenbahnwagen auf der Strecke Hamburg—Berlin—Petersburg ausmachen. Die seit Beginn des Krieges versenkten feindlichen Handelschiffe sind gleich 67 Prozent des Bestandes der deutschen Handelsflotte bei Beginn des Krieges. Der Verlust der Engländer im besonderen ist gleich dem Bestande der Handelsflotten Italiens und Japans zusammen vor dem Kriege, also noch eine halbe Million Tonnen mehr als der Bestand der französischen Handelsflotte zu jener Zeit.

### Ein neuer russischer Völkerrechtsbruch.

Drei deutsche Offiziere auf chinesischem Boden erschossen. WTB. Berlin, 29. Dezember. Nach einem Bericht des kaiserlichen Gesandten in Peking an das auswärtige Amt sind drei aus russischer Kriegsgefangenschaft in Tschowtschaw nach Urga entkommene deutsche Offiziere: Major Graeff, Rittmeister im Husaren-Regiment König Humbert Nr. 13, Ludwig von Werner, Oberleutnant im Jägerregiment zu Pferde Nr. 13 und Hans Hoffmeister, Leutnant d. R. im badiischen Leibdragoonenregiment Nr. 20, trotz chinesischer Eskorte von russischen Soldaten verfolgt und bei dem Drie Taolin in der äußeren Mongolei nahe der Grenze der inneren Mongolei erschossen worden. Einzelheiten fehlen. Der chinesische Resident in Urga hat bei dem russischen Konsul Protest eingelegt. Der Protest ist ihm mit der Erklärung zurückgegeben worden, daß er sich um chinesische Interessen in der äußeren Mongolei zu kümmern habe. Deutsche Kriegsgefangene gingen ihn nicht an. Der kaiserliche Gesandte hat gegen diesen russischen Völkerrechtsbruch, der eine krasse Verletzung der chinesischen Neutralität bedeutet, scharfe Verwahrung eingelegt.

## Englische Kultur.

WTB. Rotterdam, 29. Dezember. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ enthält einen Bericht aus dem englischen Konsulat von Donnerstag. Nach diesem klagte Generalmajor Sir Charles Hunter über zahlreiche Diebstähle, die an gefallenen englischen Offizieren begangen worden seien. In fast allen Fällen, wo die Anwesenheit nach England zurückgeschickt worden ist, waren sämtliche Wertgegenstände gestohlen. Der Dieb hat hunderte von Briefen von Eltern erhalten, die über solche Diebstähle klagten, auch Generale hätten ihm darüber geschrieben. Ein General schreibt, daß in 75 Fällen die Leichen der Offiziere vollständig der Wertgegenstände beraubt waren. Das muß durch unsere eigenen Leute geschehen sein, sagte er. Mein Blut kocht noch, wenn ich an meine toten Offiziere denke. Alles war von ihren Leichen weggenommen! Feldstecher, Uhren, Geld und Schmuckgegenstände. Die Leichen waren keinen Augenblick in den Händen der Türken gewesen. Kann man einen deutlicheren Beweis verlangen, daß unsere eigenen Leute diesen Raub begehen? Die Diebstähle scheinen zwischen der Zeit vorgekommen zu sein, wo die Offiziere in der Feuerlinie getroffen waren und der Zeit, wo sie das Spital hinter der Front erreichten.

## Die Verwirrung in Rußland.

WTB. Amsterdam, 29. Dezember. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß die Duma am Sonnabend in die Weihnachtssferien geht. Die politische Lage hat sich bisher nicht geändert. Trepow konnte kein völlig homogenes Kabinett mit einem bestimmten politischen Programm bilden. Man spricht fortwährend über Veränderungen im Kabinett. Die Minister reifen beständig von und nach dem Hauptquartier. Die Gesundheit Protopopows, die sich bald bessert, bald verschlechtert, bildet das tägliche Thema der Presse. Zwei Kongresse, die vorige Woche in Moskau stattfinden sollten, nämlich der Kongreß der Semstwo und Städte und der Kongreß der Kriegsindustriellen, sind im letzten Augenblicke verboten worden. Sie sollten die brennende Frage der Nahrungsmittelversorgung behandeln.

### Amtlicher Bericht über die Kriegslage.

(Abendbericht.) WTB. Berlin, 29. Dezember, abends. Stärkeres Feuer nördlich der Somme. Gegen Front und Flanke unserer neuen Stellung am „Toten Mann“ geführte Angriffe der Franzosen sind abgewiesen. Die Front: Nichts Besonderes. Die Heeresgruppe Mackensen ist im weiteren Fortschreiten. In Mazedonien Ruhe.

### Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

WTB. Wien, 29. Dezember. (Amtlich.) Ostlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich und nördlich von Rimnicul-Sarat drängte die Armee des Generals von Falkenhayn den Feind von Stellung zu Stellung zurück. Im Hochgelände nordwestlich der genannten Stadt wurde er durch die österreichisch-ungarischen und bayerischen Truppen des Generals Krafft von Dellmeningen erneut gezwungen. Die zu dieser gehörende Kampfgruppe des Feldmarschall-Lieutnants Ludwig Goldinger steht vor Dedulesci im Kampf. Auch der Südflügel der vom Generaloberst Erzherzog Josef befehligten Heeresfront hat sich dem Angriff angeschlossen. Österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte entrißen dem Feinde im oberen Zabala-, Marja- und Putna-Tal eine Reihe stark ausgebauter Stellungen und erstürmten bei Marja, nordöstlich von Soos-Mezö, feindliche Linien. Der Feind ließ bei den gestrigen Kämpfen in der Balachei und im Gebirge westlich von Focani 3000 Gefangene, 6 Geschütze und über 20 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter nördlich keine Kämpfe von Bedeutung. Ein österreichisch-ungarisches Flugzeug-Geschwader belegte am 27. d. Mts. den von feindlichen Truppen stark besetzten Bahnhof von Onesi mit Bomben. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche war das italienische Artilleriefeuer gestern lechhafter, als in den vergangenen Tagen. Im Wippach-Tale schoß einer unserer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschall-Lieutnant.

## Von den Kriegsschauplätzen.

§§ In Ergänzung des letzten Berichtes des Hauptquartiers ist zu melden, daß sich im Westen an verschiedenen Stellen erhöhte Kampfaktivität bemerkbar machte. Im Ypern- und im Wytschaete-Bogen, außerdem namentlich südlich der Somme, wo die Engländer weitere Strecken der von den Franzosen bisher gehaltenen Somme-Front übernommen haben, und am linken Ufer der Maas war die Tätigkeit der Artillerie auf beiden Seiten stark. Der Feind machte ausgiebigen Gebrauch von Gasgranaten und belegte auch nachts das Gelände hinter der Front mit Streifenfeuer. Zu beiden Seiten der Maas waren die schwersten Kaliber der Artillerie in Tätigkeit. Durch die im heutigen Heeresbericht erwähnten, von vier Stellen aus geführten Vorstöße auf dem Westufer der Maas sind unsere dortigen Stellungen bedeutend verbessert worden. In Rumänien haben bei der Einnahme von Rimnicul-Sarat die Russen den Bahnhof sehr hartnäckig verteidigt. Die letzten Züge mit den abfahrenden Russen konnten noch unter deutschem Feuer genommen werden. Die Eisenbahnbrücke wurde von den Russen zerstört, dagegen blieb die weiter östlich befindliche Brücke über den Wuzän-Fluß unbeschädigt. Die Armee Falkenhayns blieb dem geschlagenen Feind dicht auf den Fersen. Dabei hatte, wie schon mehrfach während des rumänischen Feldzuges, auch die Kavallerie im Wettstreit mit der Infanterie große Erfolge anzuweisen. Auch weiter nördlich bis zum Tale des Dikoz gingen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen energisch vor. Unsere Infanterie warf den Feind überall, wo er sich zu setzen versuchte. In der Dobruja leisten die Russen noch immer hartnäckigen Widerstand an dem Brückenkopf von Macin, doch haben wir auch hier schon gute Fortschritte gemacht. — Die rasche Niederwerfung der Rumänen scheint, abgesehen von der meisterhaften Führung und dem glänzenden Draufgehen unserer Truppen, zum Teil auch durch den Mangel an Munition bei den Rumänen herbeigeführt zu sein. Ein neutraler Diplomat hat erklärt: Durch unsere U-Boote seien allein im nördlichen Eismeer mehr als 60 000 Tonnen der für Rumänien bestimmten Munition versenkt worden.

### Die Friedensvorschläge.

Friedensbestrebungen der nordischen Staaten. WTB. Berlin, 29. Dezember. Der schwedische Geschäftsträger, der dänische Gesandte und der norwegische Gesandte überreichten im Auftrage ihrer Regierungen heute im auswärtigen Amte gleichlautende Noten, die wir nachstehend in deutscher Übersetzung wiedergeben: Die königliche Regierung hat mit lebhaftem Interesse von den Vorschlägen Kenntnis genommen, die der Präsident der Vereinigten Staaten (oben gemacht hat, um die Maßnahmen zur Herstellung eines dauerhaften Friedens zu erleichtern. Wenn sie auch jede Einmischung zu vermeiden wünscht, die legitime Gefühle verletzen könnte, so würde die königliche Regierung ihre Pflichten gegenüber ihrem eigenen Volke und gegenüber der gesamten Menschheit nicht zu erfüllen glauben, wenn sie nicht ihre tiefste Sympathie für alle Bestrebungen ausdrücken würde, die der fortgesetzten Steigerung von Leiden, sowie von moralischen und materiellen Verlusten ein Ende setzen könnten. Sie gibt sich der Hoffnung hin, daß die Initiative des Präsidenten Wilson ein Ergebnis zeitigen wird, würdig der hochherzigen Gesinnung, von der ihr Urheber befehle ist.

WTB. Wien, 29. Dezember. Der schwedische Gesandte und der dänische Geschäftsträger überreichten heute im Ministerium des Äußeren wörtlich übereinstimmende Noten, in denen ihre Regierungen ihr Interesse an den Vorschlägen des Präsidenten Wilson und die Hoffnung ausdrücken, daß seine Initiative zu einem Ergebnis führe.

WTB. Kristiania, 29. Dezember. Der Hauptauschuß des norwegischen Friedensvereins hat beschloffen, der norwegischen Regierung eine Auslassung anzustellen, in der aus Anlaß der Note des Präsidenten Wilson die Hoffnung ausgedrückt wird, daß der Zeitpunkt bald kommen möge, da der Weltkrieg mit einem dauernden Frieden abschließen könne, aufgebaut auf der Achtung vor dem Völkerrecht und der Selbstständigkeit der Völker. Der Auschuß stellt der Regierung anheim, am besten im Verein mit den beiden anderen nordischen Mächten jedes begründete Bestreben zur Erlangung eines solchen Friedens zu stützen.

Die Hauptleitung des norwegischen Arbeitervereins hat an Wilson folgendes Telegramm gesandt: Die norwegische Sozialdemokratie, die ein Drittel der, norwegischen Wähler ausmacht, sendet ihre Zustimmung zu der energischen Arbeit des Präsidenten für die Beendigung des Krieges und die Herstellung eines dauernden Friedens.

WTB. Kopenhagen, 29. Dezember. Aikhus Bureau. Die dänische Sozialdemokratie sandte gestern an den Präsidenten Wilson folgendes Telegramm: Die dänische Sozialdemokratie wünscht ihre Sympathie mit Ihrer Friedensnote vom 21. Dezember und ihre innigsten Wünsche auszudrücken, daß Ihre Bestrebungen für die Beendigung des Weltkrieges und die Herstellung eines dauernden Friedens von Erfolg gekrönt werden.

### Frankreich und das Friedensangebot.

Amsterdam, 28. Dezember. (Telegr. der Schlef. Ztg.) Nach allen Nachrichten, die aus Paris hierher gelangen, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß bezüglich der Aufnahme des Friedensangebotes der Mittelmächte zwischen der französischen Regierung und der französischen Bevölkerung eine große Meinungsverschiedenheit herrscht. Das Volk wünscht das Kriegsende mit der größten Sehnsucht herbei und verlangt deshalb, daß das Friedensangebot mit Sorgfalt geprüft und erwogen werde. Das Ministerium Briand dagegen befürchtet: vom Beginn der Friedensunterhandlungen die Enthüllung der wahren Kriegslage vor den erstaunten Augen des Volkes. In der Tat hat die von der Regierung beeinflusste und zensurierte Presse ihren Lesern seit fast zweiundeinhalb Jahren beständig vorgelesen, daß die Entente überall siegreich, Deutschland aber trotz seiner „Schein Siege“ in Serbien und Rumänien tatsächlich längst geschlagen sei und sich seit Monaten seiner Haut nur noch wehre, wie ein zu Tode gehektes Wild. Kommt es nun jetzt zu Friedensverhandlungen, so wird das französische Volk in erster Linie die Friedensbedingungen der Mittelmächte erfahren und aus ihrem Inhalt klar und deutlich sehen, wo die Sieger zu suchen sind und wo die Besiegten. So viel weiß man im Elysee und am Quai d'Orsay in Paris, daß die deutschen Bedingungen zweifellos dem gegenwärtigen Aussehen der europäischen Landkarte Rechnung tragen und ganz gewiß nicht die Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich enthalten werden. jene Rückgabe, welche Präsident Poincaré den Franzosen in einer seiner letzten Kriegsbreden in Nancy erst kürzlich noch in so feierlicher Weise versprochen hat. Das französische Volk wird daraus den Schluß ziehen, daß nicht Frankreich, sondern Deutschland der Sieger ist, es wird aber gleichzeitig auch erfahren, wie schmählich es von seiner Regierung und von seiner Presse belogen und betrogen, wie arg ihm die wahre Kriegslage entfleht worden ist. Deshalb möchte Briand am liebsten das ganze deutsche Friedensangebot glatt ablehnen, um Zeit zu gewinnen, in der eitlen Hoffnung, das Kriegsglück könnte sich doch einmal zugunsten der Entente wenden. Jedenfalls gehen seine Bemühungen nach dieser Richtung. Ob es ihm gelingen wird, im Bunde mit seinen italienischen und russischen Kollegen, die sich in der gleichen Lage befinden, das deutsche Friedensangebot zu vereiteln, bleibt abzuwarten. Denn nicht Briand ist der Führer der Entente, sondern der britische Diktator Lloyd George, und was dieser sagen und beschließen wird, ist allein für die weiteren Ereignisse maßgebend.

## Die Antwort der Entente.

§§h. Lugano, 29. Dezember. Nach einem Telegramm des „Secolo“ aus London soll jetzt über alle Hauptpunkte der Antwort der Entente an Deutschland Einigkeit erzielt sein. Das Schriftstück ist lang und wird um des starken Eindrucks willen am Tage der Überreichung gleichzeitig in allen verbündeten und neutralen Ländern veröffentlicht werden. Namentlich in Amerika, wo die deutsche Antwortnote an Wilson keine gute Aufnahme gefunden hat, werde die Note der Entente mit großer Ungeduld erwartet.

§§h. Bern, 29. Dezember. Aus London wird telegraphiert: Die Antwort der Alliierten ist, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, im ganzen ausgeführt und von der englischen Regierung durch deren Botschafter dem Präsidenten der Vereinigten Staaten überreicht worden, der sie dann den Zentralmächten übermitteln wird. Die Antwort auf die Initiative der Neutralen werde einige Tage später abgegeben werden. In dieser Note werden die Neutralen darauf aufmerksam gemacht, daß die Alliierten einen Frieden haben wollen, der der Vorherrschaft ein Ende macht, die Deutschland immer inner- und außerhalb Europas ausübt. „Daily Telegraph“ meint, die Erfahrungen der letzten Wochen beweisen, daß es vorzuziehen sei, in einer der Hauptstädte der Verbündeten eine Art diplomatische Hauptstelle zu errichten, um einen rascheren Meinungsaustrausch zu erzielen.

## Gefangene und das deutsche Friedensangebot.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Katsch.)

Von der Sommerfront zurückgekehrt, wo ich die Weihnachtstage zubrachte, berichte ich folgendes: In den Tagen, wo ein starker Sturm über das Land segelte, hielt auch die Artillerie Ruhe. Umso lebhafter feste sie an den windstillen, teilweise klaren Tagen wieder ein Stellenweise überschüttete uns der Gegner mit trommelartigen heftigen Feuerüberfällen, auf die unsere Artillerie natürlich antwortete. Ununterbrochen erklang dann das Surren der Flieger. Die Beute vom 24. bis 27. Dezember betrug 17 abgeschossene Feinde. Zahlreiche Patronenvorschiebe wurden abgeschlagen. Der Feind beschloß auch unsere rückwärtigen Verbindungen mit weittragenden Geschützen. In der Dämmerung und des Nachts erschienen zahlreiche Flieger, deren Bomben aber keinen Schaden anrichteten, da sie meist nur in die Nähe der beabsichtigten Ziele fielen.

Über die Aufnahme des deutschen Friedensangebotes in den feindlichen Gräben war man natürlich sehr begierig, etwas zu erfahren. Aus Aussagen Gefangener, die in diesen Tagen gemacht wurden, geht hervor, daß die Vorgesetzten die Mannschaften davon zumeist garnicht unterrichtet hatten. Die meisten Leute hatten erst aus den Zeitungen von dem Angebot des deutschen Reichstanzlers gehört. In einzelnen Stellen war ohne Angabe von Gründen für einige Tage der Bezug der Zeitungen unterbunden. Im allgemeinen löste der Gedanke an die Möglichkeit des Friedens überall lebhafteste Freude aus. Aber immer wieder wurde die Meinung geäußert, daß England ihn nicht zulassen würde. Die Franzosen seien, wenn sie allein in Frage kämen und ihnen keine Gebietsabtretungen zugewiesen würden, gewiß bereit zu sofortigen Unterhandlungen. Aber die französische Regierung habe sich ganz in die Hände der Engländer gegeben. Deshalb würde wohl nichts aus dem schönen Gedanken werden. Ganz vereinzelt wurde unser Angebot als Zeichen der Schwäche ausgelegt. Andere meinten, seit zwei Jahren habe man ihnen erzählt, daß die Deutschen verhungerten. Aber der Widerstand an der Somme und das gleichzeitige Niederwerfen Rumäniens bewiesen doch, daß Deutschland weder mit seinen Mannschaftréserven noch mit seinen Nahrungsmitteln an einem Punkte angelangt wäre, der es zu einem Frieden zwänge. Die Kriegsmüdigkeit, namentlich der älteren Jahrgänge und der Familienväter, gaben die meisten glatt zu. Sie sprachen auch die leise Hoffnung aus, daß es doch noch zu Verhandlungen käme. Ein Engländer drückte sich so aus, daß, nachdem Asquith fort sei, es dem gerissenen Advokaten Lloyd George sicher gelingen werde, noch als der Friedensengel zu erscheinen, um sich aus der Klemme zu ziehen, denn aus Frankreich würden die Engländer die Deutschen doch nie vertreiben können.

Deshalb das Feuer anhält, sobald die Witterung es gestattet, liegt doch etwas von Awaiting in der Luft, namentlich bei denen, die den schweren Kampf mit Einfach ihres eigenen Lebens führen. Der Wahnsinn des Kampfes, der noch immer währt, wird am besten durch die belgische Front erläutert. Der König von Belgien kann nicht wünschen, daß wir zurückgedrängt werden, denn dann würde sein schönes Land mit den ehrwürdigen Städten zugrunde gerichtet, wie das Land an der Somme. Wir brauchen auch keine Fußbreite Landes mehr von Belgien und trotzdem schießt man den ganzen Tag hinüber und herüber. Auf die Frage, worauf denn die Entente die Hoffnungen auf den Endsieg gründe, zeigten die Gefangenen mit den Schultern, wie jeder Einsichtige.

## Auffassung in Wien.

§§ In Wiener diplomatischen Kreisen ist man nach österreichischen Blättern ebenfalls der Meinung, daß ein augenblicklicher Erfolg unserer Friedensbemühungen nicht zu erwarten sei. Trotzdem wird das Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten sicherlich nicht spurlos vorübergehen und man darf annehmen, daß Kaiser Carl in Budapest nicht ohne Grund zu dem Grafen Andrássy gesagt hat, er habe die Hoffnung, daß das erbliche Anrecht der Mittelmächte uns den Frieden näher gebracht habe.

## Preßstimmen.

W.A. Rotterdam, 28. Dezember. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht folgende Ausführungen der „Westminster Gazette“: Die deutsche Regierung kann kaum so naiv sein, anzunehmen, daß die verbündeten Regierungen die Feindseligkeiten einstellen und eine Konferenz mit dem Feinde beginnen werden, der sich soeben als Sieger erklärt hat, ohne daß sie durch die üblichen indirekten Kanäle in Erfahrung brächten, welche Bedingungen er stellen wird. Die Lage wird in dieser Hinsicht beherrscht durch die deutsche Note, die Wilsons Note vorausgegangen ist. Das Deutschland, das Unterhandlungen vorschlägt, ist dasselbe Deutschland, das sich als in einer überlegenen Lage befindlich betrachtet und dem Kriege ein Ende machen will. Darum muß es ihm, das die Initiative ergriffen hat, auch überlassen bleiben, im allgemeinen die Formen der Unterhandlung auf der es unterhandeln will, anzugeben. Wenn umgekehrt die Verbündeten die Initiative ergriffen hätten, so wäre es ebenso angemessen und billig gewesen, dasselbe von den Verbündeten zu fordern. Wir haben das Vertrauen, daß Wilson und das amerikanische Volk einsehen werden, daß wir eine starke Stellung einnehmen, wenn wir diese Forderung an Deutschland richten.

„Manchester Guardian“ schreibt: Deutschlands Antwort an Wilson kommt auf eine höfliche, aber vollständige Ablehnung hinaus. Deutschland ist auf den Punkt zurückgekehrt, von dem es ausgegangen ist. Wilsons wichtigster Vorschlag bringt Deutschland dermaßen in Verlegenheit, daß es ihm vollständig ausweicht. Seine Antwort an Wilson scheint einen ziemlich deutlichen Wink zu enthalten, daß Deutschland nicht beabsichtigt, die Errichtung eines Friedensbundes der Nationen als einen Teil der Friedensverhandlungen in Erwägung zu ziehen.

Aber die Vorstellung, daß Deutschland vermutlich bereit sein wird, das Prinzip eines solchen Bundes anzunehmen, wäre einer der besten Gründe, um sich Hoffnungen zu machen.

W.A. Kopenhagen, 28. Dezember. „Politiken“ beschränkt sich in einem Leitartikel mit der Friedensmöglichkeit und sagt, mit jedem Tage, der dahingehe, ohne daß das deutsche Friedensangebot direkt zurückgewiesen wird, wachse die Möglichkeit des Friedens. Das Blatt erblidt auch ein autes Zeichen darin, daß die Alliierten das deutsche Friedensangebot noch nicht offiziell beantwortet haben und nennt als Symptom von noch größerer Bedeutung den Beschluß der englischen Regierung, eine Reichskonferenz einzuberufen. Es schließt mit folgenden Ausführungen: Natürlich werden bis zum Eintreffen der Kolonialminister in London verschiedene Wochen vergehen, es denkt aber niemand mehr an einen schnellen Abschluß des Weltkrieges. Wonach man gegenwärtig spricht, das sind die Friedensangelegenheiten in allen kriegführenden Ländern. Täglich werden die Friedenszeichen deutlicher sichtbar, am weitesten in Rußland, von dem man im großen und ganzen während des Krieges wenig erfahren hat und von dem gegenwärtig nichts anderes vorliegt, als scharfe offizielle abweisende Auslassungen. Ob die Haltung Rußlands ein wirkliches Hindernis für die Friedensbestrebungen bedeutet, wird gegenwärtig schwer zu sagen sein. Wir glauben, daß die Bestrebungen, wie wir schon früher erklärt haben, in einem solchen Maße wachsen werden, daß sie nicht mehr unterdrückt werden können, selbst wenn möglicherweise noch einige Zeit verstreichen wird, ehe sie zu einem Ergebnis führen.

W.A. Washington, 29. Dezember. (Reuter.) Der Text der deutschen Antwort auf die Note des Präsidenten Wilson ist heute hier angekommen.

## Auszeichnung Hindenburgs und Ludendorffs.

W.A. Konstantinopel, 29. Dezember. Der Sultan hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg den Osmanieorden in Brillanten und dem Ersten Generalquartiermeister Ludendorff den Osmanieorden erster Klasse verliehen.

§§h. Dresden, 29. Dezember. König Friedrich August hat an den Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

Es gereicht mir zur besonderen Freude, Eurer Exzellenz als ein Zeichen der Dankbarkeit, die ich selbst, mein Volk und meine Armee Eurer Exzellenz entgegenbringe, am heutigen Tage das Großkreuz meines Militär-St. Heinrichs-Ordens zu verleihen, gleichzeitig auch Eurer Exzellenz treuem und genialen Helfer, dem General der Infanterie Ludendorff das Großkreuz des Albrechts-Ordens mit goldenem Stern und Schwertern.

## Beschleunigter Schiffsbau in England.

W.A. London, 29. Dezember. (Reuter.) Ein Kontrollleur für die Schiffahrt ist ernannt worden. Ein beratendes Komitee Seeverkündiger ist ihm zur Seite gestellt. Ihre Aufgabe ist, die Vollenkung der im Bau befindlichen Schiffe zu beschleunigen und die Ausführung eines neuen Bauprogramms von Handelschiffen.

## Der Ruffenrückzug aus der Norddobrudtscha.

bbl. „Odeskij Listok“ meldet aus Reni, daß man dort bereits ganz deutlich den Donner der Geschütze vernimmt. Die russischen Truppen haben über drei Pontonbrücken den Rückzug auf das befestigte Donauufer angetreten. Aus Reni und Zmail reisten die wohlhabenden Einwohner nach Moskau ab. Der Gouverneur Woronowitsch ermahnte die Bevölkerung zur Ruhe, da für Reni noch eine direkte Gefahr vorliege. Der Kriegshafen Galatz ist von der rumänischen Flotte geräumt worden. Sie hat sich in den Deltarückzug gezogen. („Mat.-Ztg.“)

## Von der Somme.

Aus Berlin läßt sich das Wiener „Fremdenblatt“ berichten: Die englischen Angriffsversuche im Oberbogen sollen, wie der französische Vorstoß bei Verdun, über den Mißerfolg an der Somme hinwegtäuschen. Die Verhältnisse an der Somme und Ancre sind durch das Stedenbleiben der großen Offensive für den Angreifer derart unerträglich, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß der ersten Sommeschlacht eine zweite folgen wird. Hinter den deutschen Linien sind zwar die ehemals blühenden Ortschaften durch englisches und französisches Trommelfeuer zerstört, doch sind die Straßen und Verbindungslinien intakt, die Brunnen benutzbar und der Boden nicht wie zwischen Somme und Ancre durch eine Anzahl von Geschossen in grundlosen Schlamm verwandelt.

Im Angriffsraum der Franzosen und Engländer sind die Verhältnisse nach den Beobachtungen von den deutschen Linien aus und von Fliegern, sowie nach Gefangenenangaben geradezu schauerlich. In seiner Gesamtheit ist das gewonnene Gelände in einen einzigen Leichenverpösten Morast verwandelt. Keine einzige Straße ist mehr fuhrbar, kein einziger Brunnen mehr benutzbar. Mit unsäglich Mühe muß das nötige Trinkwasser viele Stunden weit herangeschafft werden. Die Unmöglichkeit, die Zehntausende von Toten zu beerdigen, birgt schwere gesundheitliche Gefahren in sich. Und so liegt heute nach Jahresfrist das britische Heer statt auf den brennenden Felsklippen Gallipolis in den Schlammwüsten der Somme; hier wie dort gleich erfolglos, gleich hoffnungslos.

## Zur Vorgeschichte des Krieges.

Ein neuer Fund in den Brüsseler Archiven.

Die Brüsseler Archive, aus denen schon die belgischen Gesandtschaftsberichte aus den letzten Jahren vor dem Kriege als unschätzbare Zeugnisse für die lange gehegten kriegerischen Absichten unserer Gegner und die Friedensliebe Deutschlands an den Tag gekommen sind, haben jetzt einen neuen Fund in diesem Sinne ergeben. Der Generalgouverneur Fehr, v. Hissing hat die teilweise in Brüssel zurückgebliebenen, vielfach zerstreuten Akten der belgischen Ministerien und des belgischen Generalstabes wieder ordnen und durcharbeiten lassen, und da fand sich ein interessanter Beleg dafür, daß auch noch andere belgische Staatsmänner von Bedeutung in der Auffassung der europäischen Lage und der Gefährdung ihres Landes durch die Einkreisungspolitik unserer jetzigen Feinde mit den belgischen Gesandten übereinstimmten. In einem bisher unbekanntem Geheimbericht an den Kriegsminister vom 20. Februar 1909, den Dr. Durr jetzt

im neuen Geft des „Weltfried“ veröffentlicht, gab der belgische Generalstabchef Ducarne seinem Unmut über England Ausdruck. Man übersehe nicht: in dieser Zeit bedrückten und ängstigten die Engländer die belgische Regierung mit verdeckten Drohungen gegen den Königstaat, um sie den deutschfeindlichen Absichten der englischen Festlandspolitik gefügig zu machen.

Der General findet in der Politik des Dreiverbandes die gleichen angriffsstüchtigen Beweggründe, die gleichen deutschfeindlichen Absichten wie die belgischen Gesandten. Auch er hält das von Eifersucht und Handelsneid erfüllte England für die Seele der auf die Isolation und Demütigung Deutschlands berechneten Bemühungen. Die Briten wollen sich nicht mehr mit einer bloß verteidigungsmäßigen und vorbeugenden Haltung gegenüber der „deutschen Gefahr“ begnügen. Daher die Entente Cordiale, daher auch die Versuche, die Neutralen möglichst auf Seite des Dreiverbandes zu bringen. Daher auch die Bemühungen der Engländer, neben ihrer Flotte ein starkes Landheer zu schaffen.

Ducarne ist mit dem französischen Generalstab der Ansicht, daß die bei den Abmachungen von 1906 in Aussicht gestellte englische Landung im Ernstfalle nicht rechtzeitig und dann mit ungenügenden Streitkräften ausgeführt würde. Daß England in den folgenden Jahren keine hinreichenden Anstalten traf, diesen Mangel zu beheben, macht den belgischen General misstrauisch. Die Abmachungen von 1906 verlieren dadurch an Bedeutung. Er verfällt sogar auf die argwöhnische Vermutung, hinter den englischen Versprechungen könnte am Ende nur eine List stecken, um die Belgier in unbedingte Sicherheit zu wiegen und dann inszuwischen selbst den Plan vorzubereiten, in Belgien einzufallen und gegen Deutschland vorzugehen. Noch glaubt Ducarne den Augenblick für einen solchen Angriff nicht gekommen. Allein die politische Lage kann jeden Tag so gespannt werden, daß England sich trotz der Unzulänglichkeit seiner Mittel zu einem solchen Angriffskriege gegen Deutschland und damit zu einer unvorhergesehenen Landung in Belgien hinreißen läßt. Dann fährt der General wörtlich fort: „Wahrscheinlicher ist folgende Erwägung: Hat die Diplomatie genügend vorgearbeitet, um einigemaßen sichere Ergebnisse in Aussicht zu stellen, so entschließen sich England und Frankreich, plötzlich mobil zu machen und über Deutschland herzufallen. Rußland ist mit im Geheimnis und macht gleichfalls mobil, um die deutsche Ostgrenze zu bedrohen. Österreich kann wegen Schwierigkeiten im Innern und auf dem Balkan Deutschland nicht wirksam unterstützen. Italien zieht sich vom Dreieubund zurück und bleibt neutral oder schafft Österreich sogar noch vermehrte Schwierigkeiten, dessen Bundesgenosse es stets nur widerwillig gewesen ist. So würde sich Deutschland vereinzelt einer Koalition gegenübersehen, fürchtbar genug, um es zu einer strategischen Defensiv zu bestimmen.“

Man kann sich denken, wie derartige Besorgnisse den belgischen Generalstabchef beunruhigen mußten. Denn als erfahrener Soldat war er sich klar darüber, daß Deutschland durch eine derartige furchtbare Zusammenballung der feindlichen Kräfte im Kriegsfalle in die Zwangslage versetzt würde, durch Belgien zu marschieren, schon um dem zu erwartenden freiwilligen oder erzwungenen Anschluß dieses Landes an die Westmächte zuzukommen. Daher Ducarnes Mißstimmung gegen die Urheber der Einkreisungspolitik. Seine warnende Stimme wurde jedoch von der belgischen Regierung ebensowenig als maßgeblich erachtet, wie die Berichte der Gesandten. Das Ministerium Broqueville insbesondere packte seine Politik seit dem Jahre 1911 den Richtlinien der Entente an.

## Tausend Mark für den Ueberläufer!

W.A. An der Front einer Armee im Westen wurde kürzlich von französischen Fliegern ein Flugblatt abgeworfen, das folgende Worte in deutscher Sprache enthielt:

„Deutsche Soldaten! Wer zu den Franzosen hinüberkommt, wird freundschaftlich aufgenommen, wie ein Kamerad behandelt und erhält eine Belohnung von 1000 Mark.“

Die Franzosen, die ja bereits öfter den Mut ihrer Truppen durch die Verbeizung von großer Beute und materiellen Vorteilen aller Art anzutackeln suchten, schließen von sich auf andere. Aber auch der französische Poilu dürfte nicht naiv genug sein, um zu glauben, daß ein Ueberläufer von dem Feinde nun wirklich 1000 Mark in bar ausgehändigt bekomme.

## Sperrung von Raumo durch deutsche Minen.

§§ Der bedeutendste Hafen Rußlands in der Ostsee, Raumo in Finnland, ist, wie das Stockholmer „Aftonbladet“ meldet, durch deutsche Kriegsschiffe in der Nacht auf Freitag der vorigen Woche mit Minen belegt worden. In der nördlichen Einfahrt wurden am vorigen Freitag fünf Minen aufgesetzt. Man glaubte ursprünglich, nur diese nördliche Einfahrt sei mit Minen belegt, als aber am Sonnabend ein schwedisches Schiff „Frigga“ durch die nördliche Einfahrt ausfahren wollte, stieß es auf eine in dieser Einfahrt verankerte Mine und sank. So ist Raumo jetzt für die Schifffahrt geschlossen.

## Von der holländischen Schifffahrt.

W.A. Amsterdam, 29. Dezember. Die Fischdampfer in Dordrecht haben ihren Betrieb eingestellt. Die Kapitäne und Maschinisten der Fischdampfer haben beschloffen, nicht mehr auszufahren, da sie die Kriegsgewinnbesteuerung angeht, die der Gefahren ihres Berufs im Kriege unberechtigt hoch finden.

W.A. Rotterdam, 29. Dezember. Da die Maschinisten sich weigern, anzumustern, beginnt sich die Stagnation in der Frachtschifffahrt auszudehnen.

\* Von den Befundungen des englischen Mißmutes über die Leistungen der eigenen Flotte ausgehend bespricht Konteradmiral Hüllwein in einem bei Karl Siegismund in Berlin erschienenen Büchlein „Die Aufgaben der deutschen Flotte im Weltkrieg“ (1 Mk.). In einzelnen Abschnitten weist er auf die Lücken der deutschen Auslandskreuzer hin und beleuchtet die Rolle, welche der deutschen Seemacht zugefallen war. Sodann erörtert er die vordringliche Frage, warum England seine Flotte so sehr schon und kommt darauf zu sprechen, welche Hilfe sie bei der Verhinderung der englischen Blockadeversuche geleistet hat. Auch weist er nach, inwiefern die deutsche Flotte den Landkrieg unmittelbar unterstützt hat.

\* „Mit der Garde im Osten.“ Feldbriefe und Kriegstagebücher von Lic. theol. Eberhard Baumann, Domprediger zu Halle (Saale), vom 1. Oktober 1914 bis 1. September 1915 freiwilligen Feldgeistlichen bei der 4. Garde-Infanterie-Brigade. Mit vielen Kunstbelegungen und mehreren Übersichtskarten. Preis elegant 3 Mk. Verlag Richard Mühlmann in Halle. Baumanns Buch, das uns das wechselvolle Verweilen des Feldgeistlichen vor Augen bringt, führt uns weit hinein in die beiden wichtigsten feindlichen Fronten und zeigt uns in vielen lehrreichen geschichtlichen Zügen auch die rücksichtslose Art der feindlichen Kriegsführung. Sein früher erschienenes „Mit der Garde im Westen“ hat eine gute Aufnahme im Heere wie in weitesten Kreisen unseres Volkes gefunden. Beide Bände sind auch in einem Bande gebunden zum Preise von 5 Mk. zu haben.

# Die Schlacht an der Somme.

IV.)

Diese letzte Erscheinung: das Wirksamwerden unserer artilleristischen Verteidigung, die sich die große Wendung in der Entwicklung der Sommeschlacht. Nach dem Zeitpunkt, den der 26. September für uns bedeutet, kommt unser Anstieg um so bedeutungsvoller zur Geltung. Beim Wiederbeginn der feindlichen Offensive die Wende vom August zum September befand der Feind sich in der sorgsam angefallener ungeheurer Massen von Kampfmitteln. Die Organisation unserer Verteidigung hatte mit der unermesslichen Steigerung der feindlichen Angriffskraft nicht den Schritt halten können. Erst gegen Ende September war gelungen, unseren artilleristischen Rückhalt so weit zu kräftigen, daß es gelang, daß eine planmäßige Niederdrückung der feindlichen Streitkräfte und insbesondere ein Zusammenwirken der Artillerie aller Abschnitte zur Wiederherstellung feindlicher Angriffslinien eingerichtet werden konnte. Es ist das Kennzeichen der Kämpfe des Oktobermonats, daß nunmehr auch die heftigsten feindlichen Angriffe unter ungeheuren Menschenverlusten fast ohne jeden Erfolg an der erstarrten Front unserer Sommekämpfer abprallen. Und dabei haben die feindlichen Anstürme im Oktober keineswegs nachgelassen. Ihre artilleristische Vorbereitung hat sich womöglich noch gesteigert und die rücksichtslose Einsatz gewaltiger Truppenmassen, die vielfach in geschlossenen Verbänden wider unsere Feuerlinie geworfen werden, kündet aufs deutlichste die wilde Entschlossenheit unserer Feinde, in jeden Preis die Sommeschlacht zu dem gewollten Ziele zu bringen.

Für die allgemeine Lage während des Oktobers ist kennzeichnend, daß zunächst die Verträge, die Gesamtsituation der Schlacht in ihrem nördlichen Flügel zwischen Sommeourt und Thiepval verbreitern, fortauern, wenn auch erfolglos. Dagegen hat der Feind seine Versuche, Beronne zu erreichen, bisher nicht wieder vorgenommen, und im Abschnitt von Bouchavesnes herrscht verhältnismäßige Ruhe. Der Schwerpunkt der französischen Angriffslinien liegt während des Oktobers bei dem Dorfe Saillly-Saillisset. Südlich dieses Dorfes zieht sich der St. Pierre-Waast-Wald, der in eine Festung umgewandelt ist. Hier nach dem Verlust von Bouchavesnes am 12. September das feindliche Vordringen durch die Kräfte derselben jungen Reservebrigaden, welche jenen Schlag empfangen hatten, zum Stehen gebracht worden. Seitdem hat der Wald allen feindlichen Anstürmen getrotzt. Da weder hier, noch weiter südlich, an ein Durchkommen zu denken war, so hat der Feind die ganze Kraft seiner Anstrengungen auf die nördlich dieses Waldes gelegene Ortschaft Saillly geworfen. Aber obwohl er diese im wesentlichen in seine Hand gebracht hat, ist es ihm bisher nicht gelungen, den Durchbruch zu erzwingen.

Gleich heftig stießen während des Oktobers die Engländer in immer wiederholten Anläufen vor, deren Hauptkraft gleichfalls in nordöstlicher Richtung auf Bapaume zu den Durchbruch zu erzwingen suchte.

Im Abschnitt der Engländer wie der Franzosen hat fast der Tag bis zum 23. die schwersten Angriffe gebracht. Aber unsere Truppen haben sich im letzten Monat auf die erfolglose Abwehr der feindlichen Angriffe nicht mehr beschränkt, sondern sind in sehr vielen Fällen zur aktiven Führung übergegangen und haben dem Feinde öfter in schneidigem Gegenangriff kaum gewonnenen Errungenschaften wieder zu entreißen vermocht.

Als „Großkampftage“ ragen aus der Masse der feindlichen Anstürme der 1., der 7., der 13., der 18. und der 23. Oktober hervor. Die Zeiträume, innerhalb deren sich die ganz großen feindlichen Anstrengungen folgten, waren also noch kürzer geworden, als in den früheren Monaten. Während aber im September jeder derartige große Durchbruchversuch dem Feinde feindliche Fortschritte und auch Beute an Gefangenen und Material gebracht hatte, sind im Oktober alle, auch die gewaltigsten Anstrengungen des Feindes an der opferreichen Fingabe unserer Truppen selbst an die ungeheuerliche Artillerievorbereitung gegenüber und ihr mit unerschütterlichem Kampfesmut trockenen Widerstande und der erstarrten Artillerieunterstützung mit erheblichen Verlusten für den Feind gescheitert. Die unbedeutenden Fortschritte, die der feindliche Masseneinsatz an Mannschaften und Munition hier und dort erzielen konnte, stehen außer jedem Verhältnis zu seinen Opfern.

Am 23. Oktober hatte der Feind noch einmal größte Kraftanstrengung eingesetzt, ohne etwas anderes als Verluste von bisher ungehöriger Höhe zu erzielen. Seitdem hat die letzte Oktoberwoche ein deutlich erkennbares Nachlassen der feindlichen Anstrengungen gebracht. Wo Angriffsabsichten bemerkbar wurden, gelang es in den meisten Fällen schon unserer Artillerie, sie im Keim zu ersticken, so sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen.

V.

Am 5. November indessen raffte der Feind die ganze Feuerkraft seiner Artillerie und sehr bedeutende infanteristische Kräfte zu einem neuen gewaltigen Vorstoß gegen die Front der Somme Below zusammen. Auf einer 20 Kilometer breiten Front zwischen Le Cars und Bouchavesnes griffen Engländer wie Franzosen mit größter Heftigkeit an. Doch der Vorstoß scheiterte unter heftigen blutigen Verlusten. Von nun an setzte wieder ein Abwärtstender stärker örtlicher Kämpfe ein, die sich noch an zwei Stellen einer größeren Kraftanstrengung verdichteten.

Die Franzosen wandten vor wie nach ihre gesamte Kraftanstrengung an den Plan, nördlich des in seiner Gesamtheit doch unannehmbar erkannten St. Pierre-Waast-Waldes, bei Saillly und bei Saillisset, durchzustoßen.

Als einziger Vorteil blieb den Feinden das Eindringen in den Nordteil des St. Pierre-Waast-Waldes. In den beiden Dörfern entspannen sich endlose und ohne Unterlass hin und her wogende Kämpfe, die bis zum 12. November die Dörfer bis auf den Ort von Saillisset in die Hände der Franzosen brachten. Am 14. scheiterte ein umfassender Angriff der Franzosen auf den St. Pierre-Waast-Wald, am 15. wurde im südöstlichen das Dorf Saillisset zurückerobert, und am Nachmittag größter Artillerievorbereitung der von den Franzosen besetzte Nordwestrand des St. Pierre-Waast-Waldes wieder gefäubert. Von nun an beschränkte sich die Tätigkeit der Franzosen auf bedeutungslose und erfolglose Vorstöße in der gleichen Gegend.

Dagegen hatten um die Novembermitte die Engländer einen Erfolg an der Ancre. Von Beginn des Novembers hatten sie begonnen, unter Einsatz von Munition schwersten Kalibers durch unermessliches Wirkungswirkungen einen großen Angriff vorzunehmen. Am 18. November begünstigte starker Nebel den langsamen Vorstoß, der sich nun in überraschendem Vorbrechen von Ort bis neun englischen Divisionen beiderseits der Ancre ausbreitete. An je einer Stelle nördlich und südlich der Ancre ließ der Angriff durch und vermachte die zwischen den beiden Durchbruchstellen bei St. Pierre-Divion tapfer kämpfenden Truppen in Planke und Rücken zu lassen. An diesem Tage blieb das letztgenannte Dorf und das nördlich der Ancre gelegene Dorf Beaumont, am

folgenden das hart nördlich des Dorfes liegende Beaumont in der Hand der Engländer. Am 18. November verdichtete sich die Angriffstätigkeit der Engländer zu einem neuen ausgesprochenen Durchbruchversuch. In der Frühe steigerte sich das Artilleriefeuer zu gewaltiger Heftigkeit. Hinter der feindlichen Front zeigte sich Kavallerie bereitgestellt, auch die englischen Grabenautos tauchten wieder auf, und auf der Front von Serre bis Courcellette-Abbaye griffen fünf bis sechs Divisionen an. Während der Angriff nördlich der Ancre blutig zusammenbrach, erzielte der Feind südlich des Baches von Grantcourt bis Courcellette einige Vorteile; selbst in einen Teil des erstgenannten Dorfes drang ein Teil der Engländer ein, wurde aber in einem Gegenstoß herausgeworfen. Im übrigen schlug der Angriff so vollkommen fehl, daß die Engländer es für angezeigt gehalten haben, diesen ganzen Durchbruchversuch, an dessen furchtbarer Ernsthaftigkeit nicht der leiseste Zweifel ist, in ihren Berichten völlig zu unterschlagen.

Das war aber auch vorläufig der letzte Großkampftag der Sommeschlacht. Unbedeutende und völlig ergebnislose örtliche Vorstöße und planlose Artillerietätigkeit kennzeichnen den Rest des November und auch, wie ergänzend hinzugefügt werden soll, die erste Dezemberhälfte.

Dennoch darf die jetzige anscheinende Ruhepause in den gewaltigen Anstrengungen der Entente an der Somme noch nicht als Abschluß betrachtet werden.

## Kühne Tat einer Flugzeugbesatzung.

\* Gegenüber den Lobgesängen der feindlichen Presse auf die unübertreffbare Kühnheit ihrer Flieger und besonders im Vergleich zu den romanhaft anmutenden Schilderungen von großen Luftschlachten, in denen die Engländer stets Sieger blieben und die weit überlegenen deutschen Flieger nach Abschluß von so und so vielen Apparaten in die Flucht schlugen — Luftschlachten, die in Wirklichkeit nie stattgefunden haben, die aber rathgerade zum Inventar der englischen Zeitungen gehören — demgegenüber sei hier der schlichte dienstliche Bericht eines deutschen Fliegers veröffentlicht. Es handelt sich hier um eine Tat, so entschlossen und mannhaft durchgeführt, daß der Leser aus den knappen Worten es kaum entnehmen kann, welche Leistung die Flugzeugbesatzung vollbracht hat, indem sie ihr Flugzeug noch hinter die deutschen Linien zurückbrachte. Der Bericht wurde uns von der vorgelegten Behörde zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

„Bericht des Leutnants G. . . über seinen Flug am 19. Mai 1916.

Am 19. Mai erhielten wir den Auftrag, Flugzeug Nr. 5354/18, Führer Offizier-Skaldretter R. . . Beobachter Leutnant G. . . während eines Angriffes bei La Fille Morle von 7 bis 9 Uhr vormittags die rückwärtigen Straßen, auf Befehl von Major von überzuwachen, sowie unser Artilleriefeuer auf neue aufzutretende Ziele, feuernde feindliche Batterien, usw. zu lenken. Nach Erledigung dieses Auftrages wurden wir um 9 Uhr von einem anderen Flugzeug der Abteilung abgetrennt, und, da gerade gutes Photographiewetter, flogen wir nach Les Islettes, westlich Clermont, zur Erledigung eines Auftrages, photographische Aufnahmen der dortigen Bahnanlagen.

Aber Les Islettes griffen wir ein 100 Meter unter uns fliegendes französisches Flugzeug vom Nienport-Typ an, das nach kurzem Kampfe in steilem Gleitflug in südlicher Richtung verschwand. Plötzlich von zwei französischen Flugzeugen von oben her angegriffen, mußten wir, da nach wenigen Schüssen das Maschinengewehr versagte, unsere Linien zu erreichen suchen. Nach kurzer Zeit ließen die Franzosen auch von uns ab.

Durch die Luftkämpfe bis auf 1800 Meter heruntergekommen, belamen wir jetzt von allen Seiten lebhaftes Abwehrfeuer. Ein Volltreffer durchschlug das rechte obere Tragged.

Infolge dieser Explosion, und weil das obere Tragged bedeutend an Tragfähigkeit verloren hatte, überschlug sich die Maschine zweimal in der Luft und fing sich in 800 Meter von selbst wieder einige Augenblicke, fing aber bald wieder zu schwanzen an und drohte von neuem, sich zu überschlagen. Ein nochmaliges Fangen der Maschine war bei der geringen Höhe ziemlich ausgeschlossen.

Da die einzige Möglichkeit, den Apparat im Gleichgewicht zu halten, in der Beschleunigung des linken Traggeds bestand, kletterte ich aus dem Beobachteritz und stieg mich an den Spanndrähten festhaltend, auf das linke Tragged.

In der Tat blieb jetzt die Maschine im Gleichgewicht. Bei dem vorherigen Absturz war unglücklicherweise das Verbindungsband vorherigen Absturz war unglücklicherweise das Verbindungsband aus seiner Rolle gesprungen, hatte sich festgeklemmt, und es bestand die Gefahr, daß es sich infolge der dauernden Bewegungen des Steuerzuges wieder lockern, und die Maschine nunmehr nach der belasteten linken Seite pendeln könnte.

Mein Führer hielt jetzt mit der linken Hand das Verbindungsband fest, konnte daher nur mit der Rechten steuern, was besonders für die Landung schwierig war.

Nun flogen wir, von Maschinengewehren und Artillerie heftig beschossen, und, infolge nicht mehr regelmäßig laufenden Motors immer tiefer kommend, unseren Linien zu. Bei Varennes waren wir nur noch 200 Meter hoch, und in 8 bis 10 Meter über die Kämme der Argonnen hinwegkommend, gelang es uns noch, in der Gegend von Apremont zu landen.

Kaum stand der Apparat, als aus dem oberen Tragged Feuer aufflammte, das glücklicherweise in der Luft wegen des starken Windzuges sich nicht hatte entfalten können, sondern nur schwach glimmte.

Es gelang uns, mit Kleidern und Erde das Feuer noch, ehe es an den Vergintank kam, zu löschen.

Der französische Heeresbericht meldete unter dem 20. Mai: Unterleutnant Navarre schloß in der Gegend von Clermont sein 10. Flugzeug ab; es gelang dem Flugzeug zwar, noch die deutschen Linien zu erreichen, zerbrach aber am Boden.

Leutnant G. und Offizierstell. . . er erhielten beide die Rettungsmedaille für gegenseitige Rettung.

## Der türkische Bericht.

W.W. Konstantinopel, 29. Dezember. Amtlicher Heeresbericht. Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel für uns günstige Scharmittel, wobei wir dem Feinde Verluste zufügten. Im Zentrum wurde ein Angriffsvorstoß des Feindes abgewiesen. Im Sedschas vertrieben wir am 28. Dezember die aufständischen aus Behar bin Sasgany, 130 Kilometer südwestlich von Medina.

## Der Seekrieg.

W.W. London, 29. Dezember. (Lond.) Der englische Dampfer „Gelepod“ (599 Bruttoregistertonnen) und der norwegische Dampfer „Jda“ sind versenkt worden.

## Die Zivilverwaltung für das besetzte Rumänien.

Während die Zivilverwaltung im Generalgouvernement Warchau dem Reichsamt des Innern unterstellt ist, ressortiert sie im Kommandobereich des Oberkommandos Ost, also in Skurland, Litauen und den angrenzenden Landstrichen, ausschließlich von der militärischen Kommandostelle, und zwar ist sie speziell dem Generalquartiermeister beim Oberkommando unterstellt. Diese Einrichtung der Zivilverwaltung hängt damit zusammen, daß die betreffenden Landesteile in der Hauptsache Kriegsgebiet sind. Aus demselben Rücksicht ist auch die in der Einrichtung betreffende Zivilverwaltung für Rumänien ausschließlich militärisch organisiert; sie untersteht dem Oberkommando, und zwar insbesondere dem ersten Generalquartiermeister. Die preußische Staatsregierung kommt dabei nur so weit in Betracht, als etwa seitens der Militärverwaltung von ihr die Bezeichnung für die Verwaltung in Rumänien geeigneter Beamten verlangt wird. Das ist aber ein seltener Ausnahmefall, weil der Militärverwaltung in dem Personal der Verwaltung der ihr unterstellten Verwaltungsgebiete zahlreiche Kräfte für die in Rumänien einzurichtenden Verwaltungsstellen zur Verfügung stehen. Die Aufgabe der Verwaltung Rumäniens unterscheidet sich ja auch nicht unwesentlich von derjenigen, welche im Generalgouvernement Warchau zu lösen ist. Während es hier gilt, im Sinne des künftigen autonomen Polenreiches zu verfahren und zu dessen Einrichtung sachgemäß vorzubereiten, kommt es in Rumänien in erster Linie darauf an dieses Land und seine Erzeugnisse für uns und unsere Verbündeten in vollem Umfang nutzbar zu machen. Tag an Tag angesichts des Wirtschaftskrieges, welchen unsere Gegner gegen uns führen, gerade diese Seite der rumänischen Verwaltung eine Aufgabe von besonderer Wichtigkeit ist, wird ohne weiteres einleuchten.

## Piraten im Dienste der Entente.

W.W. Konstantinopel, 28. Dezember. Das Kriegspresseamt berichtet über einen überraschenden Angriff der türkischen Truppen auf eine Bande von etwa 300 griechischen, in französischen Diensten stehenden Piraten, welche die von der jüdisch-anatolischen Küste zwischen Adalia und Matri liegende Insel Schehori besetzt hielten und fortwährend Streifzüge und Plünderungen gegen die Bevölkerung der Umgebung unternahmen. Trotz der Bemühungen der Franzosen, Verstärkungen herbei zu schaffen, gelang es den türkischen Truppen, die Insel von der Bande vollständig zu säubern. Die Bande hatte 70 Tote und etwa 100 Verwundete. Acht Piraten fielen den türkischen Truppen in die Hände, der Rest erlitt unter Zurücklassung von Munition, Proviant und Vieh. Die französischen Torpedoboote 250 und 409 verfolgten, der Bande zu Hilfe zu eilen, aber die türkischen Truppen konnten die ganze Beute zerstören und unverfehrt nach der gegenüber liegenden Küste zurückkehren. Später beschossen französische Kriegsschiffe die Insel, sie wird aber gegenwärtig von den türkischen Truppen besetzt gehalten. Die Verluste der Türken betragen nur drei Tote. Der Bericht besagt, daß die Franzosen seit einiger Zeit durch Banden und allerlei Individuen in einer ihrer Kulturmacht unwürdigen Weise unter dem Schutz ihrer Kriegsschiffe die türkische Küste angreifen und die friedliche Küstenbevölkerung drangsalieren.

## Berichte der Feinde.

W.W. Französischer Heeresbericht vom 28. Dezember nachmittags: Südlich der Acre wurde eine deutsche Abteilung, die sich den französischen Linien vor Ouesouis zu nähern versuchte, durch unser Feuer zerstört. Nach neuen Meldungen gelang gestern eine Minen Sprengung der Franzosen in der Gegend von Deubraignes vollständig. Einer der entstandenen Erichter ist 120 Meter lang und 40 Meter breit. Auf dem linken Maasufer schlugen die Franzosen mühelos einen deutschen Handreich ab, der sich gegen die Dämme der Höhe 804 richtete. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Flugwesen: Es bestätigt sich, daß Unterleutnant Heurteaux am 28. Dezember über dem Walde von Bau sein 15. Flugzeug abgeschossen hat. Am demselben Tage holte Unterleutnant Guhner östlich von Misery sein 24. und am folgenden Tage südlich von Maisonettes sein 26. Flugzeug herunter. Ein anderes deutsches Flugzeug zerfiel gestern nach Luftkampf mit einem französischen Flieger bei Omicourt am Boden. Englische Seeflugzeuge bewarfen gestern die Hochöfen von Dillingen mit 1100 Kilogramm Bomben. Französische Flugzeuge führten gestern und heute nacht verschiedene Bombardements aus. Die Hochöfen von Montmedy, Pierpont und Longuehon wurden von zahlreichen Geschossen getroffen, desgleichen wurden 720 Kilogramm Granaten auf die Werke von Thionville und Jœuf (Brieten) geworfen. Neunzig 120-Millimeter-Geschosse wurden auf die Hochöfen von Rombach, 60 auf die Hochöfen von Gageningen geworfen. Zwei französische Lenkflugkörper bombardierten die metallurgischen Werke von Neunkirchen.

W.W. Französischer Heeresbericht vom 28. Dezember abends: Auf dem linken Maas-Ufer belegte feindliche Artillerie, von der unseren kräftig bekämpft, im Laufe des Tages die Stellungen an der Front Fort Mann — Höhe 804 — mit heftigem Feuer. In Lothringen glückte uns ein Handreich auf einen feindlichen Graben nördlich von Badonvillers. Wir erbeuteten zwei Maschinengewehre. Auf der übrigen Front Geschützfeuer mit Unterbrechungen. An der belgischen Front im Laufe des Nachmittags beiderseitige Artillerietätigkeit bei Dismuiden und Get Sas.

W.W. Englischer Bericht vom 28. Dezember: Drei feindliche Abteilungen versuchten eine Streife gegen die Gräben nordwestlich von Commeicourt. Zwei wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen, die dritte erreichte die Gräben und wurde umgehend hinausgeworfen. In der Nacht feuerte der Feind zahlreiche Gasgranaten auf Orte hinter unserer Front in der Höhe von Arras und Lens. — Beträchtliche Artillerietätigkeit auf beiden Seiten im Somme-Gebiet.

W.W. Englischer Heeresbericht vom 28. Dezember. Lebhaftes Artilleriegeschütz bei Mortomme. Die Franzosen erbeuteten bei einem Angriffe auf die Schützengräben bei Badonvillers zwei Maschinengewehre. Wechselndes Geschützfeuer an der übrigen Front.

W.W. Italienischer Heeresbericht vom 28. Dezember: Auf der ganzen Front begünstigten die besser gewordenen Witterungsverhältnisse die Artillerietätigkeit, die auf dem Karst und im Abschnitt südlich des Berges Paitei heftiger war. In der letzten Nacht besetzte eine unserer Abteilungen durch überraschenden Sprung eine ungefähr 200 Meter vor unserer Front gelegene Höhe.

## Das Eiserne Kreuz.

\* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Oberstabsarzt Dr. Guffschmid, Chirurg in einem Feldlazarett, sonst leitender Arzt im städt. Krankenhaus zu Gleiwitz; Architekt Fritz Zimmermann, Leutnant und Komp.-Führer Gren.-Regt. Nr. 3, Sohn des Landarmenhaus-Inspektors Max Zimmermann in Schweidnitz.

\* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Rfm. Hermann Lange, Gefr. im Fl.-Abw.-B.-Regt. 84, Sohn des Schuhmachers meisters Carl Lange in Breslau; Unteroffizier bei den Kraftfahrtruppen der Armee Boyrich Albert Berger aus Breslau.

# Zum Rechtsstudium der Kriegsteilnehmer.

Wenn das Vaterland sich in ernster Lage befindet, so beschloß der römische Senat „Videant consules, ne quid detrimenti res publica capiat“. Nicht sentimentale und kurzfristige Eifersucht, sondern die Rücksicht auf das Gemeinwohl sollte die einzige Richtschnur für die zu ergreifenden Maßnahmen sein. Von diesem Standpunkte aus empfehle ich bezüglich der brennenden Frage nach der Gestaltung des Rechtsstudiums der aus dem Kriege heimkehrenden Rechtsbesessenen, welche in nächster Zeit Gegenstand der Beratung und Beschlußfassung sämtlicher Juristen-Fakultäten sein wird, folgende praktische Leitsätze:

1) Eine Abkürzung des akademischen Dreijahrs kann, zumal sie für kein anderes gelehrtes oder technisches Fach in Aussicht genommen ist, auch für Juristen jedenfalls nur hinsichtlich derjenigen Kriegsteilnehmer in Frage kommen, welche bereits vor dem Kriege, jedoch nicht länger als drei Semester, dem Rechtsstudium obgelegen haben.

Für Studierende mit längerem Vorstudium ist, obwohl gerade sie am meisten unter dem Kriege zu leiden haben, die Abkürzung von selbst ausgeschlossen, da sie nach der langen Unterbrechung mindestens ein Jahr zur Auffrischung ihrer Kenntnisse und zum Abschluß ihres Studiums nötig haben.

Wenn man das hölzerne Pferd der Studienverkürzung auch mit den Notabituienten und sonstigen Instudierten belastet, so überfüllt man die Dancar, da man eine künstlich überfüllung des Nachs mit ungeeigneten, nur durch die eingebildeten äußeren Vorteile angelockten Elementen hervorruft, deren erdrückende Konkurrenz die Ausichten in dem ohnehin überfüllten Beruf für die Kriegsteilnehmer schlechter gestalten würde, als sie bei Ablehnung jeglicher Studienverkürzung sein würden.

2) Eine Herabsetzung der Studiendauer auf weniger als fünf nicht nur auf dem Papier stehende Semester würde, insbesondere im Zusammenhang mit der Zulassung der Notabituienten und der nicht humanitären Gebildeten, nicht nur unsere Rechtspflege, unsere innere und äußere Verwaltung, bezüglich deren doch die Erfahrungen während des Krieges und unmittelbar vor ihm zum reiflichen Nachdenken auch hinsichtlich der unerlässlichen theoretischen Vorbildung und der praktischen Gefahren des Dilettantismus und der bloßen Scheinbildung gebieterisch herausfordern, sondern auch die Kriegsteilnehmer selbst schwer schädigen, da sie in die Sphäre der Einpanzer getrieben und für das auf immer verlorene Erstgeburtsrecht einer gründlichen rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung nur das Liniengericht eines weiteren Jahres unbesoldeten Inoffiziententums eintauschen, auch ihre Ausichten auf gutes Fortkommen in den freien Berufen bedeutend herabmindern würden.

3) So lange der Nürnbergger Trichter nicht Gemeingut geworden ist, kann Herabsetzung in Trimestern und Ferienkursen die in den Studiensemestern zu gebende theoretische Grundbildung für die auch nur mit den gewöhnlichen Verdauungsorganen begabten, vielfach sogar schonungsbedürftigen Kriegsteilnehmer nicht ersetzen, die bei Herabsetzung der Studiendauer allerdings erforderlichen Ferienkurse können vielmehr nur dazu dienen, im Kriege Vergeßenes wieder aufzufrischen, das theoretische Wissen durch Wiederholungs- und Anschauungsunterricht, insbesondere auch egegetische oder praktische Übungen zu sichern und zu vertiefen und so die auch für das Friedensstudium unerlässliche Ferienarbeit fruchtbringender zu gestalten.

Durch Inerentlichkeit dieser Kurse können die Fakultäten zu ihrem Teile den Kriegsteilnehmern den Dank abtatten, den das Vaterland ihnen schuldet.

4) Es ist ungewöhnlich, die Dauer des Studiums unter die Dauer des praktischen Vorbereitungsdienstes herabzudrücken, da den Mängeln der praktischen Vorbildung durch die Erfahrungen der eigentlichen Dienstzeit abgeholfen werden kann.

5) Der Erlaß auch nur eines Studiensemesters ist jedenfalls nur solchen Kriegsteilnehmern zu gewähren, welche auch bei Anrechnung der Vorteile erparter Primanerzeit, des erparten Friedensdienstjahres, des Wegfalls der häuslichen Arbeit bei der ersten Prüfung und der Herabminderung des praktischen Vorbereitungsdienstes auf 2 1/2 Jahre nicht vor unerträglicher Härte geschützt sein würden. Auszuschließen wären auch diejenigen, welche neben dem Rechts- und Wirtschaftsstudium auch noch Elementarkenntnisse in den alten Sprachen sich aneignen müssen.

6) Der Erlaß ist auch nur solchen zu gewähren, welche sofort nach Beendigung des Krieges ihre Studien wieder aufnehmen und sich zum ersten möglichen Termine zur Prüfung melden.

7) Auch den zum Erlaß eines Semesters Berechtigten ist der Verzicht auf diesen Erlaß dadurch zu erleichtern, daß ihnen das freiwillige sechste Studiensemester auf das Beamten-Dienstalter angerechnet wird, damit sie nicht gezwungen werden, wider ihren Willen die abschüssige Bahn eines verkürzten Studiums zu betreten.

8) Verbesserungen des Studienbetriebes, die sich als allgemein empfehlenswert erwiesen haben, sind baldigst allgemein, nicht bloß für die Kriegsteilnehmer, einzuführen.

Auch wäre jetzt der geeignetste Zeitpunkt, die längst als notwendig erkannte Verlängerung der Dauer des Studiums der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften für Nichtkriegsteilnehmer und die akademische Zwischenprüfung ins Werk zu setzen.

9) Mit nicht allgemein empfehlenswerten Abweichungen des bisherigen Studienbetriebes sind auch die Kriegsteilnehmer zu versehen, da gerade für sie das Beste eben gut genug ist.

Keinesfalls sind aber solche Verschlechterungen auf die Nichtkriegsteilnehmer auszuweichen, da damit, wenigstens für ein Menschenalter, alle Hoffnungen auf eine Studienreform zu Grabe getragen würden.

10) Die Anforderungen in der ersten juristischen Prüfung dürfen, abgesehen von dem Befall der häuslichen Arbeit, nicht gemindert oder herabgesetzt werden. Wenn die Kriegsteilnehmer dem entgegen auf Grund einer erleichterten Prüfung juristisch halgebildet und wirtschaftlich ungebildet in die Praxis geschickt werden, so empfiehlt sich nach allpreussischem Muster die Zerlegung des praktischen Vorbereitungsdienstes in Auskultatur und Referendariat durch eine zweite theoretische juristische Prüfung nach 1 1/2-jährigem Vorbereitungsdienst, in welcher sie nachzuweisen haben, daß sie durch privates Nachstudium die Lücken in ihrer theoretischen, juristischen und wirtschaftlichen Bildung ausgefüllt haben.

Breslau, den 28. Dezember 1916.

Dr. Otto Fischer,  
Professor und Oberlandesgerichtsrat.

## Hilfsstätigkeit.

W.V. Stuttgart, 28. Dezember. Wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, erhielt der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Reichstagsabgeordneter List, von dem nordamerikanischen Sängerbund durch Funkpruch die Mitteilung, daß der Bund 15 000 Mk. zu Weihnachtsgaben für ins Feld gerückte Sänger und ihre Familienangehörigen angewiesen hat.

# Eine Aenderung der Gerichtsorganisation.

§§ Der „Frankfurter Zeitung“ wird geschrieben: Eine Aenderung der Organisation der Gerichte für die Kriegszeit, soweit kollegiale Gerichte in Betracht kommen, wird zurzeit erwogen. Es handelt sich um die Frage, ob man die Verhandlungen vor den höheren Gerichten nur vor Einzelrichtern stattfinden lassen könnte und nicht vor einem Richterkollegium; dadurch würden viele Richter frei, die teils zur Dienstleistung im Heer, teils zur Besetzung von Stellen an Einzelgerichten verwendet werden könnten. Ob diese Erwägungen zu Vorschlägen in dieser Richtung führen werden, bleibt freilich noch abzuwarten.

## Aus Oesterreich-Ungarn.

§§h. Budapest, 29. Dezember. König Carl und Königin Zita werden als Weihnachtsgeschenk je 50 000 Goldstücke zum Wiederaufbau der vom Feinde verwüsteten Teile Siebenbürgens spenden.

bbl. Zu der Verabschiedung des Geh. Rates Dr. Sieghart wird der „Kreuzzeitung“ noch berichtet: Auf Wunsch des Kaisers Carl mußte der bisherige Gouverneur der Österreichischen Bodenkreditanstalt in Wien, der frühere Sektionschef Dr. Sieghart (ursprünglich Singer) von seiner vielverdienenden Stellung abtreten. Bis her gehörte Sieghart auf Grund seiner persönlichen Beziehungen mit früheren Ministern und als tatkräftigster Führer der Wiener Hochfinanz zu den einflussreichsten Persönlichkeiten Wiens, besonders seitdem es ihm gelang, die größere Zahl der Wiener Tagesblätter zu vertrusten. Mit Hilfe der von ihm beherrschten Kapitalien erwarb er zunächst die Mehrheit der Aktien großer Wiener Zeitungspapierfabriken und Zeitungsdruckereien und brachte dadurch einige verbreitete Tageszeitungen unter seine „Kontrolle“. Bereits verfügte er über die Aktien der Papierfabrik „Stenormühl“ mit dem „Neuen Wiener Tagblatt“ und der „Österreichischen Volkszeitung“, ferner unmittelbar durch seinen Konzern über die Aktien der „Ebenmühl“ mit dem „Wiener Fremdenblatt“, der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, der „Wiener Mittagszeitung“ und dem „Illustrierten Extrablatt“, außerdem durch vorgeschobene „Treuhand“ über das „Wiener 8 Uhr-Abendblatt“.

Nach den glaubwürdigen Mitteilungen des Grazer Journalistenvereins „Konfordia“ war die Bodenkreditanstalt bei einem großen böhmischen Unternehmen, dem ein Prager Tagblatt und sieben böhmische Zeitblätter angegliedert sind, finanziell sehr stark beteiligt, und mit diesem Prager Blatte Salzburger, Tiroler und österreichische Blätter in Verbindung gebracht worden. Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde am 19. September der Abg. Szmrerjanyi die Vertustung der Wiener Tagespresse und behauptete, daß die Wiener Hochfinanz in der Lage ist, einen weitgehenden Einfluß auf die öffentliche Meinung in Österreich zu üben und nach Bedarf ihre Interessen bei der Regierung durchzusetzen.

Die Vertustung der Wiener, ja sogar der österreichischen Tagespresse war in mehr als einer Hinsicht bedenklich. Anscheinend haben die politischen Absichten, die Sieghart, beiläufig auch Mitglied des österreichischen Herrenhauses, dabei verfolgte, in maßgebenden Kreisen Anstoß erregt und seinen Sturz herbeigeführt.

## Von der Schweizer Kohlenzentrale.

W.V. Bern, 29. Dezember. Bei der Neuorganisation der Kohlenzentrale in Basel ist dieser eine mehr offizielle Stellung gegeben worden. Die Wahl des Präsidenten ist dem politischen Departement übertragen. Die Wahl fiel auf den Ständerat Dr. Paul Scherrer in Basel. Der Vizepräsident und die Mitglieder des Vorstandes werden durch die Versammlung der Gesellschafter gewählt und unterliegen der Bestätigung des politischen Departements. Zum Vizepräsidenten wurde gewählt der bisherige Präsident Forrer, der infolge von Arbeitsüberlastung und vielfältiger Inanspruchnahme von der Leitung zurückzutreten wünschte. Als Mitglieder werden bezeichnet Duchi, Generaldirektor der Mollsch Eisenwerke in Gerschingen, Nationalrat Girter-Bern, Albert Peruffet, der Administrator der Sociétés des chaux et oiments in Baulines, Ingenieur Roth, Direktor der Kohlenverlorgung der Schweizer Gaswerke in Zürich. Die Mehrheit besteht sonst aus Vertretern der Konsumenten.

## Aus der Reichshauptstadt.

§§ Magistrat und Ärzte in Berlin. Zwischen dem Magistrat Berlin und den Berliner Ärzten ist ein Streit über die Bezahlung für die Behandlung der Familien von Kriegern entstanden. Die Ärzte erklären diese Bezahlung als zu schlecht und haben das vor einiger Zeit mit der Stadt getroffene Abkommen für den 15. März n. J. gekündigt. Auf die Einzelleistung bei der Behandlung dieser Familien sind nach einer von den Ärzten aufgestellten Berechnung bisher etwa 40 Pfg. entfallen. Im ganzen haben die Ärzte bis jetzt für die Behandlung der etwa 200 000 Familien von Kriegsteilnehmern jährlich eine halbe Million Mark in monatlichen Teilbeträgen erhalten. Jetzt verlangen die Ärzte jährlich im ganzen 1 1/2 Millionen Mark. Der Magistrat erklärt diese Forderung als unannehmbar.

§§ Kartoffeln in Berliner Gastwirtschaften gegen Karten. In Groß-Berlin werden vom 2. Januar ab in allen Gastwirtschaften, Hotels, Pensionen usw. Kartoffeln und Speisen aus solchen nur auf Grund von Kartoffelkarten verabfolgt werden.

## Verschiedene Mitteilungen.

— Der deutsche Bund gegen die Frauemanzipipation hat an Reichstag, Abgeordnetenhaus und Herrenhaus folgende Vorschläge gerichtet: 1. das hohe Haus wolle auf den Erlaß einer gesetzlichen Bestimmung hinwirken, wonach überall, wo männliche und weibliche Beamte zusammenarbeiten, eine amtliche Untersuchung der Männer unter Frauen ausgeschlossen wird, bezw. nach welcher kein männlicher Beamter angewiesen werden darf, sich einem weiblichen Vorgesetzten zu unterstellen; 2. das hohe Haus wolle dahin wirken, daß nur so viele weibliche Beamte im Staats- und Gemeinbedienst zur Anstellung zugelassen werden, als wegen dauernden Mangels männlicher Kräfte notwendig sind, daß aber jede Verdrängung der männlichen Beamten durch weibliche Hilfsarbeiter aus der Kriegszeit vermieden und den heimkehrenden Kriegern — auch den Privatangestellten in Handel, Industrie und Landwirtschaft — die Anstellungsmöglichkeit und damit die der Familienangehörigen durch weibliche Konkurrenz nicht verschlechtert werde. — Das Monatsblatt des genannten Bundes veröffentlicht weiterhin die umfangreiche Begründung der Bittschrift, sowie die lange Liste der Vereine und Verbände, welche die Bitte unterstützen haben, und fügt hinzu: „Angeichts der gewaltigen Beteiligung der deutschen Beamtenschaft an dem gegen die herrschende feministische Richtung sich erhebbende Proteste darf man wohl die Frage aufwerfen, ob die glatte Zurückweisung der Bittschrift durch das Preussische Herrenhaus am 12. Dezember d. J. nicht geradezu eine Kränkung der Beamtenschaft bedeutet. Die vorliegende Frage ist von so einschneidender Bedeutung, daß sie in sich summarischer Weise nicht erledigt werden kann. Es bleibt die Hoffnung und Erwartung, daß die Regierung selbst sich des Schutzes ihrer männlichen Beamten künftighin mit aller Entschiedenheit annehmen werde.“

\* Wie England sich verrechnet hat, als es zum Kriege gegen die Mittelmächte hefte, zeigt die „Neue Pol. Corr.“ in einem

Aufsatz „Die Entente am Scheidewege“, in dem es heißt: „Land ist innerlich bereits aufs schwerste verwundet; seine Volkswirtschaft wird nivelliert, Industrie, Schifffahrt, Finanzen stehen vor der ungeheuren Gefahr, zur Staatsbankrott überführt zu werden; was das bedeutet, läßt sich noch gar übersehen, da es nach dem Kriege unermessliche Schwierigkeiten und Kämpfe bereiten wird, alle diese Verhältnisse wieder auf Boden der Einzelwirtschaft zu bringen. Ein Mann von der Weisheit Lloyd Georges riskiert heute alles, nicht in der Hoffnung des Erfolges — denn die hat er nicht — sondern England bei Beginn des Krieges sich sofort zum Stapelland des Ententelagerz gemacht hat und heute den Kapitalkrieg niederlegen kann. Gerade die Art, wie England sich genötigt seine wirtschaftliche Struktur aufs Spiel zu setzen, ist ein weit Beweis dafür, daß es den Krieg gewollt und den Krieg Werk gesetzt hat. Niemals würde England soweit gegangen sein, wenn es zu diesem Kriege verurteilt worden oder in ihm nicht verurteilt worden wäre. Den falschen Posten, den England in der Verrückung Deutschlands bereits mit schmerzlichen Augen mitanzusehen gebucht hatte, trägt es heute als Schuld vor, Aussicht auf Deckung zu haben.“

— Wölfe im süpreussischen Grenzgebiet. Seit einigen Jahren hat sich in der Schmallenburger Forst Spure von Wölfen gezeigt, die offenbar aus dem russischen Gebiet hergewandert waren. Von dem Vorpostenpersonal der Oberförsterei in der Gegend eine Streife unternommen, bei der es, wie das „Tagblatt für Litauen“ berichtet, dem Gemeindeführer Böhmer gelang, einen stattlichen Wolf zur Strecke zu bringen. Es war ein erwachsenes Tier von 1,77 Meter Länge und 0,88 Meter Höhe, Gewicht von 93,5 Pfund.

— Wie der „Vorw.“ erfährt, bezieht die Abt. des Reichsausschusses des Reichstages für Mitte Januar ein Schreiben.

W.V. Berlin, 29. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über Änderung der Ausführenden Bestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Gummiwaren, eine Bekanntmachung über das Verbot der Ausfuhr sämtlicher Waren des 15. Abschnitts des Zolltarifs (Glas, Glaswaren, Ausfuhrnummern 735 bis 768) sowie im amtlichen Teil eine Zusammenfassung der Ausfuhr- und Einfuhrverbote für Glas und Glaswaren.

W.V. Haag, 29. Dezember. Die erste Kammer hat den außerordentlichen Kriegskredit von 135 Millionen angenommen.

## Kleine Kunstnachrichten.

§§ Der Wiener Komponist und Hofballmusikdirektor a. E. Eduard Strauß, der Bruder des berühmteren Johann Strauß ist im Alter von 81 Jahren in Wien in der Nacht zum Freitag gestorben. Er hatte früher viele Konzerte gegeben, aber im Jahre 1901 seine Kapelle aufgelöst und seitdem als Rentner in Wien gelebt.

— Kammerfänger Alexander Reinmann und seine Schwestern Erna Reinmann hatten auf ihrer Tournee durch Österreich-Ungarn mit Lieder-, Balladen- und Duetten-Abenden einen außerordentlichen Erfolg. Beide Künstler wurden in Wien, Graz, Bukarest und in anderen Städten vom Publikum gefeiert.

## Kriegsliteratur.

\* Die Abenteuer des Fliegers von Tsingtau von Kapitänleutnant P. J. Schow (Müller Verlag in Berlin, Preis 1 Mk.). Der Verfasser ist der deutsche Fliegeroffizier, der kurz vor dem Ausbruch des Krieges durch die Luft entwich. Er hat in Ostasien die tollsten Schicksale erlebt. In der chinesischen Provinz Schan, im Schlamme eines Reisfeldes ist er mit der zum gemeinsamen Taube gelangten, die zwei Monate der Argst der letzten Japaner war. Als englischer Vahnschiffingenieur Mr. Garvin ging er in Schanghai auf Bord des amerikanischen Dampfers „Mongolia“. Als Schweizer Schlossergeselle Ernst Zufe betrat im Hafen von New-York den italienischen Dampfer „Doga Abruzzi“. In Gibraltar den Briten verhaftet, mit dem Kameraden nach Portsmouth transportiert, hinter Mauern Schachbrett gefangen, wagte er sich die Nacht nach London, wobei er sich an der Themse, tags in Schifferpelunken und auf Strahlen umher. Dann lehrte er als blinder Passagier in der Rettungsboot über Holland zurück nach der Heimat. Spannend romantisch ist die Darstellung der furchtbaren Gefahren, die glücklich bestand. Alt und Jung werden das Buch mit Vergnügen lesen.

## Gerichtsverhandlungen.

at. [Gefährliche Diebstahnen.] Zu gemeinschaftlichen Diebstählen in der Umgegend von Breslau hatten sich der Wobbege Paul Sam b a l e und die Arbeiter Hermann W i r t h und J. F u t t e r aus Breslau zusammengefunden. In der Nacht vom 20. Juli 1916 unternahmen sie auf einem gemieteten Einbaum eine Ausfahrt nach Neu Schlieja, Kreis Breslau; Wirt h und Sam b a l e drangen dort in ein Gehöft ein und erwarben dort einen verschlossenen Kasten mit 102 Pfund schweres Silber heraus, nachdem er es mit einem Pistolenstoß gelötet hatte. Das Silber wurde in der Nähe ausgeweidet und dann in ein Boot nach Breslau gebracht. Die Diebe wurden in der Nähe von Breslau gefangen, die Diebe nach Breslau; die Gastwirtin W i r t h s a n s o g auf der Kleinen Fürstenstraße hatte bereits Kenntnis von dem Eintreffen der Diebe. Sie war als Käuferin des gestohlenen Silbers längst vorgeesehen und zahlte auch bald den Abgaben des Fleisches die Hälfte des Kaufpreises, 100 Mk. Der Kasten wurde am folgenden Tage beklücht, während W i r t h s a n s o g, der ständige Hausflächter der Gastwirtin (der Mann nebenbei als Steinseher arbeitet) das Schwein in die gerteilte und verarbeitete. In der Nacht zum 28. Juli unternahm Wirt h und Futter eine weitere Ausfahrt nach Breslau und Bismarckstraße, von wo sie eine Ziege und acht Gänse als Beute nach Breslau brachten. Eine von den Gänsen wieder Frau Kantsch den Dieben für 8 Mark abgenommen wurde sie beschuldigt, von Wirt h an einem anderen Tage zu hühner zum Preise von insgesamt 17 Mark gekauft zu haben. Auf dem Schuldkonto der Verbrecherbande, als deren Mitglieder Wirt h anzusehen ist, stehen noch zahlreiche andere Diebstähle, für welche sie sich später werden zu verantworten müssen. Am 29. Dezember standen sie, nebst den Mitgeschleuten und dem Hausflächter, vor der Strafkammer des Breslauer Landgerichts. Sabale und Futter wurden zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, Wirt h zu drei Jahren Gefängnis, Futter zu fünf Jahren Gefängnis, Wirt h zu zehnjährigem Ehrverlust, Frau Kantsch wegen fortgesetzter Hebelung zu einem Jahre Gefängnis, ihr Ehemann zu einem Monat und der Fleischer Schumier wegen Begünstigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Wier Wirtshen im Alter von 18 bis zu 20 Jahren, der Arbeiter Had am e g h t, der Eisendreher Adolf K u n e r t, Arbeiter Walter B e g n e r und der bereits mit Zuchthaus bestrafte frühere Schneider Paul F r o n z e l aus Breslau, wurden im Mai 1916 verschiedene Einbrüche in Breslau und Umgebung ausgeführt, wobei sie es besonders auf Geilügel, Kaninchen abgesehen hatten. Einer Kohlenhändlerin aus Lehmgrabenstraße hatten sie neun Hühner im Werte von 64 Mk. entwendet, und an einer anderen Stelle eine Ziege und eine Gans. Bei einem Einbruch in einen Schrebergarten bei Wier wurde die Wirtshen erlapp und festgenommen. Fronzel wurde der Führer. Er erwarb die gesamte erlangte Beute billig und verkaufte sie in seinem Interesse zu möglichst günstigen Preisen. Hab am e g h t wurde zu 1 1/2 Jahren, Fronzel zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt; Kunter und Wagner kamen mit sechs Monaten bzw. drei Monaten Gefängnis davon.

Es folgen Bogen 2 und 3.

Schlesien.

\* Breslau, 29. Dezember.

Spende für Kriegsverletzte.

\* Frau Kommerzienrat Gertrud Güttler in Reichenstein hat dem Ausschuss für die Kriegsverletztenfürsorge in der Provinz Schlesien ausschließlich zur Verwendung für schlesische Kriegsverletzte einen Betrag von 10000 Mark zur Verfügung gestellt.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer.

\* Die Landwirtschaftskammer wird ihre nächste Vollversammlung am Montag, 29. Januar, und erforderlichenfalls am 30. Januar abhalten.

Verwertung angefrorener und angefaulter Kartoffeln.

\* Vom Kartoffelverwertungsverband Neubrandenburg wird uns geschrieben:

Bei der in diesem Jahre herrschenden Kartoffelknappheit ist es von außerordentlicher Wichtigkeit, alle dem Verderben ausgesetzten Bestände möglichst schnell zu konservieren und dieselben auf diese Weise für die Zwecke der menschlichen Ernährung nutzbar zu machen.

Die ausortierten (angefrorenen und angefaulten) Kartoffeln sind keineswegs wertlos. Grundsätzlich falsch ist insbesondere die Ansicht, daß sich angefaulter Kartoffeln nur verfüllern lassen.

diese Weise gewonnene Produkt ist demjenigen aus gesunden Kartoffeln hergestellten Fabrikat vollständig gleichwertig. Es ist von reiner, weißer Farbe, von vorzüglichem Geruch und Geschmack und von unbegrenzter Haltbarkeit.

Schulferien 1917.

\* Die Ferien für das Schuljahr 1917/18 für die dem Provinzial-Schulkollegium unterstellten Anstalten sind durch den Oberpräsidenten wie folgt festgesetzt worden:

Table with 2 columns: Ferienname and Datum. Includes Osterferien, Pfingstferien, Sommerferien, Herbstferien, Weihnachtsferien, and Schluß des Schuljahres.

Vom Landgericht Görlitz.

\* Der Präsident des Landgerichts Görlitz, Geh. Oberjustizrat Mantel, tritt am 1. April n. J. in den Ruhestand.

1843 in Münsterberg geboren, besuchte er die Gymnasien in Glatz und Glogau und studierte sodann in Breslau und Greifswald die Rechte.

Verband Deutscher Handelschulmänner.

\* Der Zweigverein Schlesien im V. D. S. hielt seine diesjährige, gut besuchte Hauptversammlung im Gasthause „Zum goldenen Fepser“ in Breslau ab.

Handelsministers. Handelslehrer Knauerhase aus Breslau hielt einen Vortrag über die Einjährigen-Verechtigten und die kaufmännische Fachbildung.

Personalnachrichten.

\* Generalleutnant von Staabs, Führer eines Reservekorps, dem vor kurzem der Orden Pour le mérite verliehen worden ist, stand viele Jahre in Schlesien in Garnison.

\* Dem Oberleutnant Hubert Bienenf. Inf.-Regt. 157 ist das Kreuz der Ritter des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Justizverwaltung. Verliehen der Charakter als Geheimer Justizrat den Landgerichtsdirektoren Artelt in Ventken OS.

Weingartners „Dame Kobold“.

Felix von Weingartners künstlerische Entwicklung ist ein starkes Crescendo, das in sich die Sicherheit einer natürlichen Entfaltung seiner Fähigkeiten birgt.

Weingartner ist eine starke Persönlichkeit, der keine Rücksichten kennt, als nur die seiner künstlerischen Überzeugung. Das war von frühestem Jugend so, und weil er sich immer freudig bemühte, so hat er vor keinen Schranken irgendwelcher Vorurteile Halt gemacht.

spiel, das sich schon einige Male mit der Tonkunst vermählt hat. Sehr bekannt ist Reineckes hübsche Lustspielouverture und Scheidemanns beruhigender Versuch, den Inhalt des Calderonschen Stüdes in Mozarts Oper „Così fan tutte“ überzuführen.

Einheitlich mit dem Geiste dieser Dichtung hat Weingartner eine lebensvolle und geistigprägnante Musik geschrieben. Die eingangs erwähnten charakteristischen Eigenschaften des Komponisten zeigen sich in dieser Oper besonders deutlich.

hohes Spielfeld im zweiten Akt. Wenngleich die Oper durchkomponiert ist, so treten doch deutlich Einzelgefänge, Duette, Quartette heraus; besonders seien die Sertette des zweiten Aktes erwähnt.

Die Aufführung in München war überaus vortrefflich. Unter Bruno Walters musikalischer Leitung, inszeniert von Regisseur Fuchs, dem berühmten Bayreuther Helfer, gab es nur Schönstes zu hören und zu sehen.

„La Gazette des Ardennes.“

Von allen Zeitungen, die dem Krieg ihr Entstehen verdanken, ist die von unserer Heeresleitung herausgegebene und in Charleville erscheinende „Gazette des Ardennes“ wohl die eigenartigste.

Im Vorwort spricht die Schriftleitung davon, daß der im vergangenen Jahre herausgegebene Almanach der Ardennen-Zeitung bestimmt zu sein schien, der einzige seiner Art zu sein.

Notaren Mensch in Gleiwitz, Kurzer in Striegau, Wefemann in Löwenberg, Kochmann in Waldenburg und den Rechtsanwältinnen Czajka und Gallusche in Beuthen OS., Sommer in Görlitz und Wid in Breslau.

Dem übertritt in den Ruhestand ist verließen: dem Landgerichtssekretär, Rechnungsrat Nothe in Biegen und dem Amtsgerichtssekretär, Rechnungsrat Jaede in Reichenbach (Schles.) der Note Adlerorden 4. Klasse; dem Oberlandesgerichtssekretär, Rechnungsrat Kambach in Breslau der Kronenorden 3. Klasse; den Kanleigehilfen Reide in Görlitz und Waudis in Warltja das Kreuz des Altsächsischen Ehrenzeichens; dem Landgerichtssekretär Taube in Beuthen OS. der Charakter als Rechnungsrat.

### Bestandserhebung von Nähfäden.

Mit dem 30. Dezember 1916 tritt eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Nähfäden in Kraft. Durch diese Bekanntmachung wird eine Meldepflicht für sämtliche am 1. Januar 1917 vorhandenen baumwollenen Nähfäden, Nähzwirne, Nähgarne, Festgarne, Reihgarne, Buchbinderfäden, Konfektionsgarne, Tricotgarne und sonstige Industriegarne in handelsfertigen Aufmachungen für den Kleinverkauf sowie für sämtliche Glads-, Hanf- und Kammie-Nähfäden in jeder Aufmachung für Groß- und Kleinverkauf angeordnet. Die Meldungen haben bis zum 10. Januar 1917 an das Webstoffinspektorat der Hofstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemann-Strasse 10 zu erfolgen. Die gleiche Meldung ist für den ersten Tage eines jeden Vierteljahres vorhandenen Bestand bis zum zehnten Tage eines jeden Vierteljahres zu wiederholen. Von der Meldepflicht ausgenommen sind bestimmte Mindestmengen. So sind nicht meldepflichtig die baumwollenen Nähfäden, wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Qualität, Zwirnung, Farbe und Aufmachung bei Längen bis zu 200 Metern weniger als 5 Gros, bei Längen über 200 Meter weniger als 1 Gros betragen; und wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in derselben Zwirnung und Farbe, jedoch ohne Rücksicht auf Qualität und Aufmachung, weniger als 10 Kilogramm betragen. Bei Glads-, Hanf- und Kammie-Nähfäden sind nicht meldepflichtig, wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Sorte weniger als 50 000 Meter, und wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Sorte weniger als 10 Kilogramm betragen.

Die Bekanntmachung enthält außer der Anordnung zur Lagerbuchführung noch eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen und ist mit Beispielen für die Art der Meldepflicht versehen. Ihr Wortlaut ist bei der Geschäftsstelle der Zeitung einzusehen.

**[Eisenbahnunfall.]** Aus Oppeln, 29. Dezember, wird uns gemeldet: Ein Eisenbahnunfall ereignete sich heute nacht auf der Strecke Oppeln-Breslau. Auf einen vor Bahnhof Oppeln haltenden Güterzug fuhr ein Personenzug auf. Dabei entgleiten einige Wagen des Güters und die Lokomotive des Personenzuges. Durch die entgleisten Wagen wurden einige Wagen eines aus Oppeln kommenden Güterzuges ebenfalls zur Entgleisung gebracht. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch ist niemand verletzt worden. Der Materialschaden ist noch nicht festgestellt. Die Dampfszüge wurden von Breslau über Carlsmarkt nach Großkowitz und von da nach Oberschlesien geleitet. Der übrige Personenverkehr erlitt Verspätungen, da beide Gleise gesperrt waren. Ab 8 Uhr früh konnte der eingleisige Betrieb der Strecke Oppeln-Breslau wieder aufgenommen werden, der Vollbetrieb aber ab mittags.

**[Von der Schneekappe.]** s. Meteorologisches Observatorium, 29. Dezember, 6 Uhr 55 Min. abds. Barometerstand: 620,6. Veränderlich, Temperatur -3,0 Grad, Weststurm. Nebel, Niederschläge folgen.

t. Nimpfisch, 29. Dezember. In der gestern unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorstehers Maurermeister Plümcke abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde von den Verhandlungen über die ordentliche Revision der städtischen Kassen für die Monate September, Oktober und November Kenntnis genommen. — Der Gehalt des Bademeisters im städtischen Krankenhaus wurde von 780 auf 900 Mark erhöht; die Nebenbezüge bleiben die bisherigen. — Der Vorschlag über die Ver-

waltungsstellen bei der städtischen Sparkasse für 1917 wurde auf 7000 Mark festgesetzt, gegen 6500 Mark im Vorjahre. — Dem Fabrikbesitzer Gerber wird für sein in der Nachbargemeinde Altstadt Nimpfisch belegenes Willengrundstück der Anschluss an die städtische Wasserleitung unter Vorbehalt jezeitiger Widerrufs und unter der Bedingung gewährt, daß Antragssteller sämtliche Kosten trägt und die Anschlußleitung in das Eigentum der Stadt Nimpfisch übergeht. Der Wasserzins wird auf 40 Pf. für das Kubikmeter festgesetzt. — Aus dem Fonds für Kriegsgewohlfahrtspflege wurden folgende einmalige Beihilfen bewilligt: 10 Mark der Blättervereingung für Soldaten und kriegsgefangene Deutsche im feindlichen Ausland; je 20 Mark dem deutschen U-Boot-Verein, dem Roten Halbmond und der Kriegsfördernde deutscher Frauen. — Die von Frau Hauptmann von Reizner auf Seidersdorf der Stadt von Anderten an ihren verstorbenen Gatten geschenkte Weise überwiesene Feuerspritze wurde mit Dank angenommen. — Mit dem Ankauf zweier Bilder, Alt-Nimpfisch darstellend, für den Rathausausstellungsraum, erklärte sich die Versammlung einverstanden. — Von der Liste der stimmberechtigten Bürger, die in der I. Abteilung 5, in der II. Abteilung 31 und in der III. Abteilung 261 Wahlberechtigte nachweist, wurde Kenntnis genommen. — Zum Schluß hielt sowohl der Bürgermeister als der stellvertretende Vorsteher einen Rückblick auf das vergangene Jahr. An Stelle des verstorbenen Mittemeisters Brandt-Großing wurde Rittergutsbesitzer von Oheimb in Woiwodsitz zum Kreisratsabgeordneten vom Wahlverbande der Großgrundbesitzer gewählt.

### Handelsteil.

#### Die Schifffahrt nach dem Kriege.

In einer Rundfrage über die zukünftige Gestaltung der Übergangswirtschaft äußerte sich Generaldirektor Vallin u. a. wie folgt:

Wenn der Friede, wie wir es als unverrückbare Voraussetzung zu betrachten haben, dem freien Spiel der Kräfte die Wege wieder öffnet und die Welthandelsflotte ihren Friedensaufgaben zurückgegeben ist, so wird nach einem Anlauf von einigen Monaten viel mehr Schiffsraum dem Weltverkehr zur Verfügung stehen als er erfordert. Denn noch lange werden mangelnde Ausfuhr, hohe Frachten, teure Preise für Rohstoffe und Nahrungsmittel und die ungünstigen Wechselkurse den Umfang des Weltverkehrs in hohem Grade vermindern. Die Schiffsraumfrage ist, glaube ich, von viel geringerer Bedeutung als die Frage, wie weit wir im Hinblick auf die Valutaverhältnisse und auf eine ganze Zahl von anderen Bedenken dem Import vom Auslande in der Übergangszeit gewisse Fesseln anzulegen haben. Die verbündeten Reiche haben ein großes Interesse daran, daß die Schifffahrt baldmöglichst ihre freie Tätigkeit wieder aufnehmen kann, nicht zum wenigsten deshalb, weil sie diejenige Industrie ist, die am reichsten und am wirkungsvollsten zur Wiederherstellung einer günstigen Zahlungsbilanz beitragen kann. Wenn es trotzdem notwendig ist, den allgemeinen Import nach dem Kriege einzuschränken, um einem bestimmten Teil der Einfuhr, seien es Rohstoffe oder Lebensmittel, einen Vorzug einzuräumen, so sollte man bei allen darauf bezüglichen Maßnahmen sich immer vor Augen halten, daß für die Zukunft Deutschlands und Österreich-Ungarns der schnelle und möglichst ungehemmte Wiederaufbau ihrer Linien-Schifffahrt von einschneidender Bedeutung ist.

Die freie Schifffahrt und einen Teil der Tonnage der festen Linien wird man verständigerweise in eine Gemeinschaft bringen und unter Aufsicht eines Regierungskommissars ihre Selbstverwaltung so wenig wie möglich antasten; denn die Schifffahrt ist eine im ersten Augenblick wieder arbeits- und verdienstfähige Industrie und je rascher und je ungehemmter sie ihre alte Arbeit wieder aufnimmt, desto wirksamer kann sie zum Westen der Weltarbeit sich betätigen.

### Reichsbank.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank vom 29. d. M. besprach der Vorsitzende, Präsident Dr. Havenstein die Übersicht über den letzten Monat und führte aus, daß die Lage der Reichsbank nach wie vor befriedigend sei.

Zur Nachdenklichkeit kann die französische Leseur ein Aufsat von Jean Lulovs „Calais sous la Domination anglaise, 1347-1558“ stimmen. Der Vergleich mit der Gegenwart nahelegt, desgleichen ein Auszug aus der bekannten Verteidigungsschrift des „Senfers“ Napoleons auf St. Helena, Sir Hudson Lowe, die unwürdige Verhandlung beleuchtend, die England dem größten Kriegshelden Frankreichs angedeihen ließ. Eine Reihe weiterer Gedichte und Betrachtungen, auch humoristischer Art, sowie zahlreiche Kriegsbilder in französischem Geschmack, vervollständigen den Inhalt des Almanachs. Seine Herausgabe ist, ebenso wie jene der „Gazette des Ardennes“ selber eine literarische Leistung, für die der Militärbehörde höchste Anerkennung gebührt, eine Tat, deren eben nur die „Barbaren“ fähig sind!

### Stadttheater.

#### „Carmen.“

Die Tenorfrage an unserem Stadttheater wird nach und nach akut. Im vorigen Jahre war es noch mit drei vorzüglichen Sängern besetzt, doch kommen in diesem Jahre nur mehr zwei in Betracht und nach dem Abgang Gläfers steht alles auf Wiltgens Schultern. Die schöne Stimme Fischer-Niemanns muß langsam in den Dienst großer dramatischer Aufgaben gestellt werden. Einige Gastspiele scheinen zu keinem Ergebnis geführt zu haben. Gestern sang August Geffer aus Frankfurt den José als Gast auf Angstellung. Der Sänger verfügt über eine hübsche Stimme von mäßig begrenztem Umfange. Die Mittellage ist angenehm und wohlgebildet, die Höhe aber gehorcht nur dann, wenn ihm eine bequem liegende Kantilene Zeit läßt, die höheren Töne zu bilden. In leidenschaftlichen Szenen hat sie stets verjagt und der Sänger mußte zu dem Ausdrucksmittel des Sprechgesanges greifen, was immer als Unvermögen zu deuten ist. Darunter litt auch die rein musikalische Ausführung. Daß ihm manche lyrische Episode gut geriet, sei gerne anerkannt. Die Darstellung war animiert. Von den übrigen Kräften ist nichts Neues zu sagen. Auch von Gertrud Winder nageht nicht, die sich begünstigend gleich bleibt bei der ersten Vorstellung. Die Höhe Klang in ihrer Arie im dritten Aufzuge angestrengt. Das ausverkaufte Haus war in bester Beifallsstimmung. Was soll aber das peinliche Weisfallerzwingen einiger allzu eifriger Enthufiasmisten? Dr. F. P.

### Neue Bücher und Broschüren.

Hotel Stadt Remberg. Roman von Ludwig Wiro. Preis 1 Mark. Verlag Ullstein u. Co., Berlin. — Unsere lieben Nächsten. Roman von Olga Waldow. — Der Allerhöchste Kriegsgesandte. Eine Spottskizze wider alle Verächter des Völkerrechtes aus dem Jahre 1888 von Gottfried Wilhelm Leibniz. — Des Königs Reich. Vaterländisches Lustspiel in vier Aufzügen von Carl Döppner. — Gedichte von Karl Stieler. 4 Bde. Im Sunnawende. (Geb. in oberbayer. Mundart). — Letzte Mäurer. Volksstück in vier Aufzügen von Paul Boder. — Österreichisches Kriegsgeschichtsbuch. Von Karl Marilaun. — Falsche Taktik und andere humoristische Geschichten aus dem großen Kriege von Peter Robinson. Br. 20 Pf. pro Band. Verlag von Philipp Neclan jun., Leipzig. — Die Kameradin. Roman von Julius Knapf. Kürschner's Bücherklub Br. 10 Pf. Br. 20 Pf. Verlag Hermann Müller, Berlin. — Aufsätze, Novellen etc. von Malakhan. Br. fact. 1,20 M. Verlag Martin Warnke, Berlin.

### Der Steuerkurszettel.

W.B. Berlin, 29. Dezember. Das Reichsschatzamt teilt mit: Bevor die Ermächtigung unsererseits erfolgt, ist die Veröffentlichung des Steuerkurszettels unstatthaft und strafbar.

### Einlösung ausländischer Zinscheine.

Die am 2. Januar 1917 fälligen Kupons der nachstehenden Anleihen werden mit folgenden Verrechnungskursen eingelöst: Chilenische 5proz. Staatsanleihe von 1893 und Diplomatische 3proz. Schuld der Vereinigten Staaten von Venezuela, Emission von 1905 mit 20,45 M für das Pf. Sterl., Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn (Meißenberg-Parabubitz), 4proz. Silberprioritäten mit 80,65 M für 100 Kronen, 4proz. mit 105 Proz. rückzahlbare Obligationen Serie I der Ungarischen Lokalbahn mit 65 M für 100 Kronen, Königlich Ungarische steuerfreie 3 1/2proz. Staatsrenten von 1897 mit 72,50 M für 100 Kronen.

Der am 2. Januar 1917 fällige Zinschein der 3 1/2proz. Buenos-Aires-Provinz-Anleihe soll voll in bar eingelöst werden, sobald die Rineise eingetroffen sein wird.

Nach Mitteilung der internationalen Finanzkommission ist für den Oktober-Zinschein der griechischen 4proz. Goldanleihe von 1889 und der 5proz. Anleihe von 1893 die Einlösungsquote auf 32 Proz. festgesetzt worden. Der Einlösungskurs für das Pfund Sterling beträgt bei der 5proz. Anleihe 20,40 M.

### Aktiengesellschaften.

Gründung einer Hausbesitzerbank in München. Mit einem Aktienkapital von einer Million Mark wurde die Landesbank Bayerischer Grund- und Hausbesitzervereine Akt.-Ges. in München gegründet. Die Aufgabe der Bank ist, in Verbindung mit dem in Berlin ins Leben gerufenen Wirtschaftsbund für den deutschen Haus- und Grundbesitz und der Deutschen Hauptbank für Hypothekendarlehen eine Stärkung des Realcredits, insbesondere durch Sicherung zweiter Hypotheken und Einführung des Lastenbuches (d. h. Sicherstellung aller mit dem Hause verbundenen Abgaben, Steuern und Hypothekenzinsen) herbeizuführen.

Österreichische Südbahn. Die Bilanz der österreichischen Südbahn für 1916 soll, nach Schätzungen aus informierten Kreisen, einen Ausfall von 10 bis 11 Millionen Kronen bringen, was um so unerwarteter kommt, als sich das Geschäftsjahr 1916 verhältnismäßig günstig angefallen hatte. Es hatte nämlich mit einem Uberschuß von 294 953 Kronen abgegeschlossen, nachdem im Jahre vorher sich ein „Abgang“ von 11,9 Millionen Kronen ergeben hatte. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1916 dürfte auch dadurch ungünstig beeinflusst worden sein, daß die Betriebsausgaben infolge der Erhöhung der Bezüge des Personals sowie durch die Verteuerung der Materialien eine nennenswerte Erhöhung erfahren haben. Demgegenüber konnte offenbar durch eine Vermehrung der Einnahmen kein wirksames Gegengewicht geschaffen werden.

Ein neues Aktienunternehmen in der Filmindustrie. Die Meisters Projektions G. m. b. H., die Meisters-Film G. m. b. H. und die Autor Film G. m. b. H. werden mit einem Kapital von 1,5 Millionen Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Mitwirkung einer Bank kommt bei der Umwandlung nicht in Betracht, da das ganze Kapital von den bisherigen Gesellschaften übernommen wird. Es ist eine nicht unerhebliche Ausdehnung des Unternehmens in Aussicht genommen, die vielleicht noch während des Krieges vorgenommen werden soll. Die neue Aktiengesellschaft soll den Namen „Meisters Projektions-Akt.-Ges.“ führen.

Über die deutsch-rumänische Petroleumindustrie hört die „Doll. Ztg.“, daß die Raffinerien sowohl der Steaua Romana als auch die der Deutschen Erdöl-Akt.-Ges. äußerlich unversehrt erscheinen. In wie weit jedoch irgendwelche beträchtliche Beschädigungen der Anlagen vorgekommen sind, hat sich bis jetzt nicht feststellen lassen. Dabei dürfte man darauf hinweisen, daß die Steaua Romana in den ersten acht Monaten des Kalenderjahres 1916 nicht schlechter gearbeitet hat als in dem Geschäftsjahr 1915, das infolge der Verlegung des Rechnungsjahres auf das Kalenderjahr die Zeit vom 14. Mai bis Ende Dezember 1915 umfaßte. Schließlich sei erwähnt, daß die Deutsche Bank die zum 1. November fälligen Zinscheine der Schuldverschreibungen der Steaua Romana restlos aufgekauft hat.

Erhöhung der Bricketpreise. Laut „W. Z.“ werden von den Berliner Rohstoffhandelsvereinigungen die Bricketpreise vom 1. Januar 1917 ab um 10 Pfennige pro Zentner für Hausbrandgase und etwa 16 Pfennige für Industriebricketts erhöht werden. Auf die Tonne stellen sich danach die Erhöhungen für Hausbrandbricketts auf 2 M gegenüber einer Erhöhung der Bricketpreise um 1 M. Bei Industriebricketts ging auch die Wertpreiserhöhung über 1 M hinaus. In ähnlichen Grenzen wie in Berlin bewegen sich auch die Preiseraufhebungen des Handels in der Provinz.

### Neueste Handelsnachrichten.

\* Berlin, 29. Dezember. (Eigener Fernsprechkabelf.) — Dividendenboriscläge: Brauerei Feldschlößchen wieder 10, Deutsche Viehbrauerei Akt.-Ges. 8 (5) Proz. — Dividendenerschätzung: Wazinger Papierfabrik nicht unter 10 (0) Prozent. — Der Verband deutscher Flaschenfabriken erhöhte, mit sofortiger Wirkung, die Preise für Flaschenberisclüsse um durchweg eine Mark für 100 Stück.

W.B. Berlin, 29. Dezember. Börsebericht. Die Zurückhaltung blieb an der Börse vorherrschend; die Kursbildung war nicht einheitlich. Schiffahrts- und Petroleumaktien waren niedriger. Montan- und Rüstungswerte waren gut behauptet, teilweise höher.

Berlin, 29. Dezember. Auslandswechsel. Amtliche Kurse zur telegraphischen Auszahlung. Die Banken kaufen zum Goldkurs und verkaufen zum Briskurs.

Dkt.	29.	28.	Dkt.	29.	28.
New-York 1 Doll.	5,52 B	5,52 B	5 1/2 Norwegen 100 Kr.	165 1/2 G	165 1/2 G
do.	5,54 B	5,54 B	do.	165 1/2 G	165 1/2 G
4 1/2 Holland 100 Guld.	239 1/2 G	239 1/2 G	4 1/2 Schweiz 100 Fr.	116 1/2 G	116 1/2 G
do.	239 1/2 G	239 1/2 G	do.	117 1/2 G	117 1/2 G
5 Dänemark 100 Kr.	163 G	163 G	5 Ost.-Ung. 100 Kr.	63,95 G	63,95 G
do.	163 1/2 B	163 1/2 B	do.	64,05 G	64,05 G
5 1/2 Schweden 100 Kr.	171 1/2 G	171 1/2 G	6 1/2 Bulgarien 100 Lewa	79 1/2 G	79 1/2 G
do.	172 1/2 B	172 1/2 B	do.	80 1/2 B	80 1/2 B

W.B. Wien, 29. Dezember. Börsebericht. Auch heute war der freie Börsenverkehr durch große geschäftliche Zurückhaltung gekennzeichnet, wobei die Stimmung der Einheitlichkeit anhebt. Durch besondere Festigkeit traten infolge umfangreicher Deckungen und Rückkäufe Rüstungswerte hervor; auch einzelne Montan- und Zementwerte standen in Nachfrage. Spiritus, Petroleum und Textilaktien, sowie Lirfenwerte waren billiger angeboten. Der Anlagemarkt war ziemlich gut behauptet.

W.B. Amsterdam, 29. Dezember. Wechselkurse. Wechsel auf Berlin 41,00, auf Wien 25,55, auf Schwitz 42,55, auf St. Petersburg 66,90, auf Stockholm 71,80, auf New-York 245,25, auf London 11,68 1/2, auf Paris 42,00.

WTB. London, 28. Dezember.	28.	27.	28.	27.
2 1/2 engl. Cons.	55 1/2	55 1/2	Erie	38
5 1/2 Argentin. v. 89	95	—	Nat. Rayl. Mex.	5 1/2
4 1/2 Brasil. v. 89	47	—	Pennsylvania	—
3 1/2 Japaner v. 99	71 1/2	—	Southern Pacific	102 1/2
3 1/2 Portugalen	—	54	Union Pacific	156 1/2
5 1/2 Russen v. 06	—	79 1/2	Unit. St. Corp.	116
4 1/2 Russen v. 09	—	—	Anacosta Copper	17 1/2
Baltimore u. Ohio	175 1/2	175 1/2	Rio Tinto	62
Canadian Pacific	175 1/2	175 1/2	Charterd.	1 1/4
			De Beers def.	13 1/2
			Goldfields.	3 1/2
			Randmines	3 1/2
			Privatdiskont.	5 1/2
			Silber	88 1/2
			4 1/2 Proz. Briggan	96 1/2
			3 1/2 Proz. Briggan	85 1/2



[Steuersach.] Am Sonnabend, den 30. d. M., Sonntag, den 31. d. M., Neujahrstag Montag, den 1. Januar, finden je zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. In allen Vorstellungen das ungeführte Eröffnungsprogramm mit der Pantomime „Ein Wintermärchen“.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: ein goldener Kneifer, ein silbernes Armband, 31 Mark bares Geld, eine Kamelhaardecke, ein silberner und ein goldener Klemmer, ein goldener Trauring. — Verloren wurden: ein Zehnmarkstück, ein rotbraunes Geldtäschchen mit etwa 30 Mark, ein dunfgrauer Überzieher, eine braune Manteltasche mit Zeitungen, ein Geldtäschchen mit 9 Mark, eine schwarze Handtasche mit 70 Mark, eine goldene Damenuhr mit Lederarmband, ein Geldtäschchen mit etwa 30 Mark. — Gestohlen wurden: aus einem gewaltsam geöffneten Kolonialwarengeschäft Am Ohlau-Aller in der Nacht zum 29. Dezember Waren im Werte von 1300 Mark, aus einem verschlossenen Geschäftszustat auf der Weidenstraße von zwei Männern in Militärkleidung eine eiserne Geldkassette mit 300 Mark, mehreren in- und ausländischen Münzen im Werte von 50 Mark, einer goldenen Herrenuhr, einer goldenen Damenuhr und Versicherungspapieren, aus dem Hof des Grundstücks Nikolaistraße 35 ein zweirädriger Handwagen, einer Frau von auswärtig, die in Breslau Einkäufe machen wollte und einem jungen Burken ihr Gepäck anvertraut hatte, ein Garnsak mit einer Ganz und fünf Pfund Äpfeln.

Am 28. Dezember drang ein unbekannter Mann in das Kontor eines Kaufmanns auf der Friedrich-Wilhelm-Straße ein, drückte die allein anwesende Angestellte beiseite und bemächtigte sich einer Kassetten, die etwa 6000 Mark enthielten, mit denen er flüchtete. Er wurde verfolgt, kam auf dem Hofe zu Falle und ließ seinen Raub im Stiche. Die Festnahme des Räubers ist aber leider nicht gelungen.

## Anzeigenteil.

### Für das neue Vierteljahr

werden Bestellungen auf die **Schlesische Zeitung** in allen Postanstalten, auch von den Briefträgern, in Breslau von den bekannten Zeitungs-Niederlagen und den Geschäftsstellen der Schlesischen Zeitung:

Schweidnitzerstraße 47 — Fernspr. 1944 u. 4416,  
Goethestraße 22 — Fernsprecher 12427,  
Kaiserstraße 17 — Fernsprecher 12388

entgegengenommen.

Bezugspreis: in Breslau bei Abholung in den Geschäftsstellen oder den Niederlagen vierteljährlich 5,60 Mk., monatlich 1,90 Mk., wöchentlich 45 Pf.; bei täglich dreimaliger Abholung in die Wohnung vierteljährlich 6 Mk. 60 Pf., monatlich 2 Mk. 25 Pf.; wöchentlich 55 Pf.

bei der Post: 6 Mk. 60 Pf. für das Vierteljahr, 2 Mk. 20 Pf. für einen Monat.

**Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.**

## Breslener Notiz.

Mit dem 30. Dezember 1916 tritt eine Bekanntmachung betreffend **Bekandserhebung von Nähfäden** (Nr. W. M. 500/12. 16 K. R. A.) in Kraft.

Ihr Wortlaut ist bei der Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung einzusehen.

## Achtung Zuckerhändler!

### Erhebung der Zuckerbefunde in Handelsbetrieben, Lagerhäusern und Speditionsgeschäften am 31. Dezember 1916.

Die Inhaber obiger Betriebe (einschließlich Vorkostgeschäfte) weisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 22. Dezember 1916 nochmals hin und bemerken, daß der Zucker, der bereits auf die Befunde der Januar-Zuckermarken beschafft worden ist, in den Abhängen am 31. Dezember d. J. nicht mit einzurechnen ist. Im übrigen erlauben wir, die Anleitung auf der Rückseite des Meldescheins genau zu beachten.

Breslau, den 28. Dezember 1916.

**Der Magistrat.**

(St. B. 2301/16.)

## Abgabe von Kartoffelkleinmarken in den städtischen Speisehäusern.

§ 1.

Vom 1. Januar 1917 ab werden in den städtischen Speisehäusern Kartoffelgerichte nur gegen Kartoffelkleinmarken abgegeben.

§ 2.

Die Kleinmarken lauten auf 1/2 Pfund; sie sind in den städtischen Speisehäusern selbst gegen die für die laufende Woche ausgebenen Kartoffelmarken oder eine von diesen erhältlich, und zwar stets für eine Kartoffelmarke sowie Kleinmarken, als jeweilig auf die Kartoffelmarke insgesamt Viertelpfunde von Kleinmarken entfallen.

§ 3.

Auf jede Maßzeit mit Kartoffeln wird in den städtischen Speisehäusern 1/2 Pfund Kartoffeln verrechnet; es sind also für jede Maßzeit 2 Kleinmarken abzuliefern.

§ 4.

Gegen die in den städtischen Speisehäusern nicht verwendeten Kleinmarken können Kartoffeln bei Kleinhändlern entnommen werden. Die Kleinhändler sind verpflichtet, gegen Kleinmarken die auf diesen angegebenen Mengen an ihre Kunden abzugeben, soweit die Vorräte reichen. Die Geltung der Kleinmarken ist nicht auf bestimmte Wochen begrenzt.

Breslau, am 28. Dezember 1916.

**Der Magistrat**

**hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.**  
Matting. Neukirch. Dr. Peris.

## Bekanntmachung.

Wie in den Vorjahren nehmen wir auch diesmal Gaben zur **Befreiung der Geber von der Förmlichkeit der Neujahrsglückwünsche durch Besuche oder Zusendung von Karten** entgegen. Die hiesige Rathhaus-Inspektion ist angewiesen, solche Gaben gegen Empfangsbescheinigung anzunehmen.

Die Geber werden durch die hiesigen Zeitungen, und zwar soweit Gaben bis einschließlich 29. Dezember 1916 eingehen noch vor Eintritt des neuen Jahres, die Spender der später eingehenden Gaben Anfang Januar 1917 bekannt gemacht werden. [4]

**Die Armendirektion.**

## Pfandbriefsaufündigung.

Es werden statutenmäßig die nachstehend bezeichneten Pfandbriefe der Posener Landtschaft und zwar:

### 1) Die 4prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie VI zu 1000 Zr. = 3000 Mark: Nr. 8206 9713 11450 12035 13583 14614 16253 18036 19199 20679 23757 29172 38251 40218 54332 55725 56474 62300 313 435 461 488 610 64517 536 65016.

Serie VII zu 500 Zr. = 1500 Mark: Nr. 1611 897 2325 4555 5450 9281 929 11592 12272 14937 15576 20585 25167 2635 30909 31884 32165 168.

Serie VIII zu 200 Zr. = 600 Mark: Nr. 1091 2143 5138 144 996 8365 10156 581 11105 342 12116 644 13216 14018 583 17510 583 18261 727 19147 257 21233 23410 27391 30710 31471 35263 37725 46599 47199 52110 57724 60043 62983 63177 322 420 825 64564 567 725 65109 604 820 828.

Serie IX zu 100 Zr. = 300 Mark: Nr. 122 1151 478 978 2306 821 3181 4994 5364 893 8339 9102 267 10116 555 11138 12452 769 14335 16703 17103 686 21457 23549 29276 31039 056 058 288 558 663 32171 339 502.

Serie X zu 200 Mark: Nr. 753 1472 2648 3813 823 4582 657 801.

### 2) Die 3 1/2prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie XI zu 5000 Mark: Nr. 518 578 579 869 929 1122 481 561 869 908 2043 053 083 364 456 611 756 829 934 953 3316 339 378 386 425 539 576 672 778 814 905 5137 219 390 865 951 6406 427 606 799 7692 608 814 864 947 8986 11064 490 12065 765 13111 715 14167 414 15401 515 577 934 16560 752 17556 706 776 815 901 18190 780 972 19041 694 20408 423 532 826 990 21668 725 22108 306 539 23141 204 24142 26364 409 413 609 27940 28567 892 29244 30671 31086 250 742 32108 438 33198 395 581.

Serie XII zu 2000 Mark: Nr. 66 125 155 190 204 329 597 768 833 893 1035 596 2002 079 082 200 304 699 3224 904 4510 5114 143 291 6171 7374 656 8091 309 10330 373 11190 251 902 12234 280 392 899 13306 857 960 14216 611 955 15054 16132 203 283 360 17865 18147 610 927 19262 679 921 20053 362 988 21046 135 561 787 964 22448 831 996 23138 842 892 25145 164 26086 286 414 569 848 28508 29040 30216 244 476 890 31415 677 712 32516 884 33065 198.

Serie XIII zu 1000 Mark: Nr. 40 130 223 271 496 698 683 785 932 936 985 1022 158 211 614 676 855 914 990 2052 358 411 913 3018 041 333 374 402 782 911 4133 201 324 368 492 5379 531 694 6228 643 7145 734 10005 660 837 913 11093 408 629 776 12163 612 13654 917 14001 400 822 826 15650 772 16112 280 17763 863 923 973 18078 356 19075 540 21332 531 22103 350 24275 462 466 831 25484 26692 785 27526 922 28313 799 29067 378 517 528 693 977 30140 31011 592 684 766 32199 205 503 33250 809 34072 312 858 876 35125 335 819 36170 655 37481 629 992 38441 586 39113 748 803 965 40259 525 673 916 41364 423 42168 511 561 775 946 43775 336 502 563 809 44162 630 805 46046 580 587 998 47376 772 48204 505 683 49043 50108 113 469 624 680 52122 303 934 992 53497 55465 555 563 607 708 56225 402 57436 556 860 58329 59382 911 60048 448 927 62051 113 384 63215 359 65443 636 66147 207 526 844 67162.

Serie XIV zu 500 Mark: Nr. 8 462 667 723 750 761 875 927 1055 542 562 837 887 911 2006 090 831 3756 617 5398 6444 669 7093 188 898 8080 091 222 10091 399 420 491 525 545 820 908 11441 912 962 12446 666 930 13229 491 556 819 14136 616 691 918 15426 571 687 691 753 837 16176 326 332 624 17010 496 569 813 18355 443 19621 29479 787 21379 22308 630 335 23027 029 147 752 915 24076 172 661 967 25171 306 26477 711 27664 784 955 28086 159 338 29227 30643 31076 32467 977 33350 464.

Serie XV zu 300 Mark: Nr. 90 128 132 534 544 578 667 737 909 986 1112 163 200 566 583 612 773 2002 089 053 503 3175 201 577 602 4161 331 494 779 5174 943 6107 404 437 909 7621 968 8509 692 9024 492 10550 845 11119 328 643 12057 149 369 918 13424 698 717 807 912 14003 433 471 894 898 15155 193 299 947 16474 987 17101 132 243 537 547 555 18423 737 19080 545 20286 521 22200 390 401 463 897 23035 145 548 24077 279 532 622 967 25083 26002 262 465 868 28230 500 757 776 29128 385 30463 562 793 31289 946 32314 33015 233 782.

Serie XVI zu 200 Mark: Nr. 65 113 204 447 673 674 825 869 1243 285 471 695 770 901 2079 581 3435 501 856 4897 5196 6201 982 685 742 7248 394 617 733 9205 244 527 10128 138 147 722 759 11179 433 591 12383 824 14810 906 15423 517 639 643 829 992 16054 179 379 454 541 974 17083 376 547 18855 940 19115 950 20333 560 561 21017 136 281 972 22109 916 23037 296 334 703 24614 785 972 839 25027 26315 951 952 27041 299 939 996 28816 824 29316 981 30094 581 31077 32215 33052 210 287 360.

Serie XVII zu 100 Mark: Nr. 153 320.

### 3) Die 3 1/2prozentigen Pfandbriefe Buchstabe C:

Reihe XI zu 5000 Mark: Nr. 271 347 415 457 733 738 742 791 956 982 1342 447 796 992 2189 5683 833 880 988 4024 030 688.

Reihe XII zu 2000 Mark: Nr. 68 146 172 406 472 1027 244 515 2163 795 987 3019 033 569 839 4051 079 240 1070 695 824 963.

Reihe XIII zu 1000 Mark: Nr. 341 386 506 630 675 885 1122 180 341 764 907 2672 883 3070 081 082 121 248 576 4184 302 800 5562 572 935 6066 179 326 383 504 983 2152 341 645 709 8254 273 284 370 510 721 9362 371 409.

Reihe XIV zu 500 Mark: Nr. 19 276 474 654 835 875 892 1062 196 212 610 815 884 2625 3190 763 867 4259 289 310 415.

Reihe XV zu 300 Mark: Nr. 280 394 437 1182 201 299 533 765 2401 408 732 3340 669 672 699 820 900 4083 099 699.

Reihe XVI zu 200 Mark: Nr. 117 469 486 643 825 1178 265 311 485 819 828 2058 109 205 643 776 831 3593 971 4699.

Der Inhaber zum 1. Juli 1917 hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag von dem Rückzahlungstage an bei unserer Kasse hier selbst, vormittags zwischen 9 und 1 Uhr, oder bei der Posener Landtschaftlichen Bank hier selbst bzw. bei folgenden auswärtigen Einlösungstellen:

der **Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin**,  
der **Schlesischen Handelsbank, Aktiengesellschaft in Breslau**,

dem **Bankhause M. Stadthagen in Bromberg**,  
dem **Sächsischen Bank in Dresden**,

dem **Schlesischen Bankverein, Filiale Glogau in Glogau**,  
dem **Schlesischen Bankverein, Filiale Liegnitz in Liegnitz**,  
der **Kommunalständischen Bank für die Preussische Oberlausitz in Görlitz**,

dem **Bankhause W. Spiegelberg in Hannover** und  
dem **Bankhause Wm. Schlutow in Stettin**

bar in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Pfandbriefe müssen nebst den vom 1. Juli 1917 ab laufenden Coupons bzw. Zinscheinen und den Talons bzw. Anweisungen in tursfähigem Zustande eingeliefert werden.

Der Betrag der etwa fehlenden Coupons bzw. Zinscheine wird von der Einlösungsstelle in Abzug gebracht.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Coupons bzw. Zinscheinen und Talons bzw. Anweisungen unserer Kasse bzw. den obengenannten Einlösungstellen auch durch die Post, aber frankiert, eingeliefert werden können, in welchem Falle die Gegenendung der Valuta möglichst mit nächster Post, unfrankiert, ohne Anschreiben und unter Angabe des vollen Wertes erfolgen soll.

Zugleich werden die bereits früher ausgelassenen, aber noch rückständigen Pfandbriefe, und zwar:

### 1) Die 4prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie I zu 1000 Zr. = 3000 Mark: Nr. 4310.

Serie II zu 200 Zr. = 600 Mark: Nr. 19610.

Serie III zu 100 Zr. = 300 Mark: Nr. 2960 13015 14802.

Serie VI zu 1000 Zr. = 3000 Mark: Nr. 2813 7082 9515 10990 44170 57652 62921 64037 262 437 65123.

Serie VII zu 500 Zr. = 1500 Mark: Nr. 2403 4169 8645 11069 17412 29846 30931.

Serie VIII zu 200 Zr. = 600 Mark: Nr. 1233 486 3764 4509 6846 7951 8138 9444 11241 359 601 12482 13351 14139 637 16420 17494 886 18015 308 21465 770 22883 27979 33316 41842 58522 60395 61438 752 857 63090 642 64578 724 889 907 65061 584 742.

Serie IX zu 100 Zr. = 300 Mark: Nr. 378 765 1120 742 219 976 3233 351 4392 5107 792 6721 722 7137 369 617 8436 9537 994 10302 609 11858 12205 18338 380 22359 24959 27318 707 31006 273 670 32132 564 588 596.

Serie X zu 200 Mark: Nr. 2070 111 3442 719 927 4231 763.

2) Die 3 1/2prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie XI zu 5000 Mark: Nr. 931 2210 5917 7342 9329 11838 12017 13100 230 395 14009 15968 20259 23630 29174 937 957 32321 961.

Serie XII zu 2000 Mark: Nr. 294 1504 715 810 2588 8020 5854 8964 9794 10631 12954 992 14773 16123 931 18050 345 19161 22965 24964 26406 27716 29598 30060 207 340 760 31668 32246 893 33005 286.

Serie XIII zu 1000 Mark: Nr. 10 292 707 852 986 1638 2129 285 589 728 900 3281 6562 831 10020 11832 14165 18500 20943 21577 22388 529 24522 25282 29156 30419 33016 084 438 505 34167 588 529 35098 226 233 263 37268 38113 39079 185 40126 956 41001 42404 43777 687 44002 089 46251 47386 48895 49817 828 50711 54192 52185 315 679 53148 54915 55964 56173 235 357 566 956 793 808 813 898 904 60149 715 61191 64068 65011 064 938 66357 369 818 67179.

Serie XIV zu 500 Mark: Nr. 181 289 362 792 1150 591 594 836 988 3140 742 4984 5850 6160 7273 8352 9111 10192 201 460 978 11038 537 12853 877 13179 14086 15802 16694 979 17275 994 18004 336 19238 305 20130 793 21450 22373 405 612 854 23275 388 507 508 967 24347 939 25799 973 26607 935 27610 765 28109 820 985 29513 941 947 948 30358 395 31080 32332 991.

Serie XV zu 300 Mark: Nr. 157 436 450 1005 132 167 388 569 622 756 802 804 2608 3861 964 4015 749 6368 452 7773 8486 968 10283 12063 317 852 14470 15016 236 388 16263 739 912 17020 173 354 619 695 18740 886 19292 21430 493 564 22106 24157 256 512 715 25040 407 705 760 958 26464 28034 084 116 505 595 674 30075 331 31239 240 32055 119 211 534 33067 420.

Serie XVI zu 200 Mark: Nr. 52 118 810 883 1145 238 256 358 493 3031 903 967 3389 5387 595 6535 7982 8482 11700 968 12171 13403 947 14103 239 458 679 15346 601 16245 265 762 821 827 907 909 17957 18304 356 869 19082 617 21357 22471 526 559 784 880 23321 464 489 935 24085 176 761 795 25073 121 335 471 690 26184 222 27030 28646 29628 726 941 945 31742 32464 529 865 33201.

Serie XVII zu 100 Mark: Nr. 251.

3) Die 3 1/2prozentigen Pfandbriefe Buchstabe C:

Reihe XI zu 5000 Mark: Nr. 146 213 1018 165 2174 4888.

Reihe XII zu 2000 Mark: Nr. 232 675 1253 354 2149 453 512 588 905 3016 4072 383 432 809.

Reihe XIII zu 1000 Mark: Nr. 55 332 613 983 2032 189 288 4867 5407 936 7677 8300 931 9591 876.

Reihe XIV zu 500 Mark: Nr. 303 319 1052 166 175 302 2366 350

**Statt Karten!**

Die Verlobung ihrer Tochter **Emmy** mit dem Königl. Gerichtsassessor Herrn **Fritz Schmidt** geben hiermit bekannt

Hoymgrube, Kr. Rybnik O.-S., Weihnachten 1916

Bergwerksdirektor **Giersberg**  
und Frau **Martha**, geb. **Bansen**.

**Emmy Giersberg**  
**Fritz Schmidt**

Verlobte.

Hoymgrube.

Breslau, z. Z. Ratibor.

**Statt Karten.**

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Suse** mit Herrn Dr. **Alfred Loeser**, Assistenzarzt d. L. I, z. Zt. Rostock, Füsilierregiment 90, zeigen hiermit an

Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 67

Sanitätsrat Dr. **Courant**  
und Frau **Milla**, geb. **Flatau**.

**Suse Courant**,  
**Alfred Loeser**,

Verlobte.

Empfang findet nicht statt.

Die Verlobung meiner Tochter **Gertrud** mit dem Bauführer Herrn **Fritz Wächter**, z. Zt. im Felde, beehre ich mich anzuzeigen.

Striegau, Weihnachten 1916.

**Julie Häusler.**

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen ergebenst an

Pitschen O.-S., den 23. Dezember 1916

Rechtsanwalt **Ekkehard Klopsch**,  
Königlicher Notar,  
z. Zt. Friedensrichter im Felde,  
und Frau **Alice Klopsch**, geb. **Laubmann**.

Am 28. Dezember starb der Ordentliche Professor der Philosophischen Fakultät

**Dr. phil. Carl Hintze**

Ordentlicher Professor der Mineralogie,  
Geheimer Regierungsrat.

Die mineralogische Wissenschaft verliert in ihm einen ihrer führenden Gelehrten, einen der bedeutendsten Kenner der Mineralion, den Verfasser des in seiner Art einzigen Handbuches der Mineralogie.

Wir ehrten in ihm nicht nur den hervorragenden Vertreter seines Faches, sondern auch einen auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft und Kunst erfahrenen und schlagfertigen Urteiler.

Wir betrauern in ihm einen lieben Amtsgenossen; seine rege Tätigkeit für das Wohl unserer Universität wird nicht vergessen werden.

Breslau, den 29. Dezember 1916.

Rektor und Senat  
der Königlichen Universität.  
**Kükenthal**, z. Zt. Rektor.

Die philosophische Fakultät  
der Königlichen Universität.  
**Siebs**, z. Zt. Prorektor.

Am 28. d. M. entschlief

Herr Geheimer Regierungsrat  
und Ordentlicher Professor der Mineralogie  
an der Universität Breslau

**Dr. Carl Hintze.**

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre des uns so jäh Entrissenen. Hochbegabt und von vielseitigsten Bildungsinteressen, gleich ausgezeichnet als Forscher wie als Lehrer, setzte er seinen Stolz darein, unserer Gesellschaft immer neue Kräfte zuzuführen. Seit 1892 Sekretär, seit 1903 Delegierter der naturwissenschaftlichen Sektion im Präsidium, hat er sich den Arbeiten und der Leitung dieser Sektion mit Hingebung gewidmet und sich ein unvergängliches Andenken in der Gesellschaft gesichert. Aber auch des liebenswerten Menschen und treuen Freundes werden wir nie vergessen. Er ruhe sanft!

Breslau, den 29. Dezember 1916.

Das Präsidium  
der Schlesischen Gesellschaft für  
vaterländische Kultur.  
**Foerster.**

Am 28. Dezember verschied am Herzschlag der  
Direktor des Mineralogischen Instituts  
der Universität,

Herr Geheimer Regierungsrat  
**Professor Dr. Carl Hintze.**

In dem Entschlafenen verlieren wir, die wir mit ihm und unter ihm gearbeitet haben, einen väterlichen Freund und Lehrer, dessen wir stets in herzlichster Dankbarkeit und Verehrung gedenken werden.

Professor Dr. **A. Beutell**. Professor Dr. **A. Sachs**.  
Dr. **E. Benedict**. Dr. **H. Senffleben**.

Am 28. d. M. verschied der

Direktor des Mineralogischen Instituts,  
Herr Geheimer Regierungsrat

**Professor Dr. Carl Hintze.**

Durch seinen Tod verlieren wir nicht nur einen hervorragenden Lehrer, sondern auch einen wohlwollenden Berater, der für seine Schüler jederzeit bereitwilligst eingetreten ist.

Wir werden unserm hochverehrten Lehrer stets ein dankbares Gedenken bewahren.

Im Namen seiner Hörer:

**H. Stoklossa.** **Th. Rojek.**  
**E. Bederke.**

**Statt besonderer Anzeige!**

Heut nacht verschied nach nur kurzem Krankenlager unerwartet schnell unser inniggeliebter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gräfl. Henckel'sche Schichtmeister a. D.

**Gustav Appolt,**

früher **Antonienhütte,**

im Alter von 76 Jahren.

Breslau, den 29. Dezember 1916.  
Viktoriastr. 22.

In tiefstem Schmerz  
im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau **Rosalie Appolt**, geb. **Apostel**

Frau Ingenieur **Else Welzel**,  
geb. **Appolt**, als Tochter.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Januar, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des neuen Gräbschener Kommunalfriedhofes aus statt.

**Verspätet.**

Statt besonderer Meldung.

Am Weihnachtstage entschlief in Wittenberg nach langem Leiden unsere geliebte, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau Wilhelmine Wildgrube**

verw. **Hasse**, geb. **Danneberg**.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Konstadt, im Dezember 1916

**Gustav Hasse**

**Irene Hasse**, geb. **Seifert**

**Otfried Hasse**

**Wolf-Ulrich Hasse**

**Robert Hasse.**

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

**Statt besonderer Anzeige!**

Heute nachmittag 4¼ Uhr nahm Gott in Sein himmlisches Reich unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

**Frau Franziska Tuletz,**

geb. **Witeze,**

im 81. Lebensjahre.

Ihr Leben war selbstloseste Liebe.

Breslau, den 23. Dezember 1916.  
Maxstraße 24.

In tiefster Trauer  
im Namen aller Hinterbliebenen

**Alma Marquardt**, geb. **Tuletz.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Begräbniskapelle des Kommunal-Friedhofes am Oswitzer Wege aus statt.

**Statt besonderer Anzeige!**

Gestern abend 5¼ Uhr verschied unerwartet an Herzschlag mein inniggeliebter, guter, treusorgender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Polizei-Wachtmeister a. D.

**Michael Krall,**

im Alter von 65 Jahren.

Breslau, den 29. Dezember 1916.  
Jahnstraße 40.

In namenlosem Schmerz  
namens aller Hinterbliebenen:  
**Ottile Krall**, geb. **Herrmann.**

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Januar 1917, nachm. 2½ Uhr von der Begräbnis-Kapelle des St. Dorotheen-Friedhofes (Steinstraße) aus statt.

Beileidsbesuche herzlich dankend abgelehnt.

Dank allen, die unserm geliebten Sohne das letzte Geleit gegeben und uns in unserm Schmerz getröstet haben, sowie für die reichen Blumen- und Kranzpenden. Dank seinen verehrten Lehrern, Freunden und Mitschülern.

**J. A. Kränsel** und Familie.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Januar, vormittags 11 Uhr, von der Halle des reformierten Friedhofes Lohestraße 76 aus statt.

**Gertrud Hintze**, geb. **Schneider**.  
Professor Dr. **Erwin Hintze**, Leutnant d. Res.,  
z. Z. im Felde.

**Elfriede Hintze**, Oberlehrerin.

**Edith Hintze**, als Schwester, z. Z. im Felde.

**Walther Hintze**, Apotheker.

**Dora Thiemich**, geb. **Hintze**.

**Eliesabeth Hintze**, geb. **Tottmann**.

**Eliesabeth Hintze**, geb. **Hefft**.

Prof. Dr. **Martin Thiemich**, Oberstabsarzt d. Res.,  
und 9 Enkelkinder.

## Danksagung.

Tief ergriffen von der so allgemeinen und innigen Anteilnahme an unserem Schmerz, spreche ich hierdurch namens aller tieftrauernden Hinterbliebenen für die dem teuren Entschlafenen im Leben und über das Grab hinaus bewiesene Liebe und Freundschaft meinen herzlichsten Dank aus.

Nieder Hermsdorf, Kreis Waldenburg i. Schles.,  
den 27. Dezember 1916.

Frau Frieda Reimann, geb. Scholz.

## Bad Charlottenbrunn i. Schles.

**Dr. Jereslaw's ärztl. Kurpension**  
für Krankheiten der Atmungsorgane.  
Prospekte durch leitenden Arzt Dr. Jereslaw. Spezialarzt für Krankheiten der Atmungsorgane. Mäßige Preise. (5)

## Oberhof i. Thür. Willen Crta - Johanna

Neuer Besitzer. Ganz herbort. Verpflegung. Gegenüber Kurhaus.  
Breslau 3, Freiburger Straße 42  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**  
gegr. 1903, für die Einj.-Freiw., Führ.-, Prim.- u. Abitur-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höh. Lehranstalt. Streng gereg. Pension. 925 Prüllinge. 150 Abitur. Bisher bestanden bereits darunter  
Seit Jan. 1913 bestanden 325 Prüllinge, darunter: 76 Abiturienten (darunter 42 Damen von 52). 37 für OI und UI, 84 für OII und UII, alle 97 Einjähr. Herbst 1915 u. Ostern 1916 bestanden. Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

**Griffklaffige Wiener Zuschneide-Sch.**  
für Damen best. Stände. Anfert. eig. Garberobe. Ausbild. z. Modistin. Zustand. und für Hausbedarf. Blumenkurie 10 Mk. Fr. Referenzen. Prof. gratis. Antritt tägl. Tages- u. Abendkurie. Breslau V. Gartenstr. Nr. 30. Frau E. Richter, gebürt. Lehrerin aus Wien.

**Kaufen Sie bei mir**  
die anerkannt praktischen  
**Petroleumsparlämpchen**  
dieselben bieten Ihnen  
vollständigen Ersatz für Kerzen.  
**Feldversand-Dosen**  
in Weissblech und Emaille in grösster Auswahl.  
**S. Beyer, Nachfolger**  
Breslau, Taschenstr. 1, Ecke Ohlauerstraße.

**Uniformen** nach Maß, auch fertig lagernd,  
**Militär-Effekten**  
**D. & E. Wollmann, Breslau I.**  
gegenüber dem Hauptbahnhof, Gartenstraße 98.  
Hauptgeschäft: Ohlauer Straße 18, I. (x)  
Telephon 3731

**Landw. Bücher- und Rechnungsarbeiten**  
— genau nach Vorschrift der D. L. G. — Steuerfaden  
Abchlüsse — Ertragsberechnungen — Revisionen — Steuerfaden  
Feststellung der Warenumsatzsteuer  
erledige ich von allerorts streng bisäher und prompt für 5 Mark  
pro Monat und für je 100 Mark Wirtschaftsarbeite.  
**J. Kolodziej, Bücherrevisor.** Tel. 9764.  
Breslau, Ohlauerstr. 68, III. — Langjähr. Pragis.

**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,**  
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.  
Die mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden  
Rente können von da an gegen Übergabe der mit Lebens-  
bestätigung des Mitglieds und mit Quittung versehenen  
Rentenscheine (Coupons) ohne jeglichen Abzug bei dem unter-  
zeichneten Vertreter der Anstalt erhoben werden.  
Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je  
eine volle Mark Rente 3 Pfennig Dividende.  
Betriebsklärungen werden jederzeit entgegengenommen.  
In Breslau: Der Generalagent **William Thomale,**  
Körnerstraße 24/26, vormittags 9-1 Uhr, und nachmittags  
3-5 Uhr.

**Spezial-Werkstatt von Wagnardelobe**  
für Militär und Zivil  
Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen.  
Besondere für Reparaturen und  
Abteilung für Umänderungen.  
**Ed. Littauer, Schneidermeister Straße 1.**  
**1909er Château Larose Perganson,**  
feiner blumiger Rotwein, v. Fl. 4.40 Mk., offer. in Riff. zu 30+50 Fl. franco.  
**Jos. Porzlik, Breslau, Kantstraße 11,**  
Vertz. d. Weinzeitschrift d. Karlsbaues, Aachen.

Am 26. November sind in einem Abteil 2. Klasse der Strecke Kreuzburg OS.—Breslau 2 Bücher (Ledereinband, auf dem Deckel ein Wappen, auf dem Rücken der Bücher steht: Inventar des Fideikommisses Polnisch Würbich) liegen gelassen worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Bücher gegen Belohnung an mich abzugeben. (3)  
Führ. v. Reiswitz, Wendrin, Post Rudoba OS.

Energetische Nachhilfe für U. III-Gymn. gesucht. Angebote unter J 51 Geischt. d. Schlei. Sta. Für hübsch. 3 Jahre alten Knaben gute Pflege gesucht, wie auch an Kindesstatt empfohlen. Buchr. u. J 52 Geischt. Schlei. Sta. Eine alleinlebende ältere Dame sucht bald Aufnahme in einem Damenheim Schlesiens bezw. Anschluss an vornehme Dame. Un-erbeten unter W 272 an die Geischt. der Schlei. Sta. (0)  
Gut. Violin-, Klavierunterr. erf. foni. gepr. Lehr. Maltzestr. 6, I. r. Kaufmann mündl. Unterricht im Englischen. Vorkenntn. vorhanden. Buchr. J 37 d. Geischt. d. Schlei. Sta. Kaufe jeden Posten

**Dauerwäsche**  
Außerste Angebote zu richten an S. Hochland, Königsberg i. Pr., Borsdere Vorstadt 37.

**Ia. Nagelpflege Ia.**  
E. Schütte, Albrechtstr. 18, I.  
**Nagel- u. Körperpflege**  
Cl. Schynol, (5)  
Tautenbühlstraße 74, I. I.

**Griffklaffige Nagelpflege**  
J. Rokossa, (9)  
Kräntelplatz 2, hochpt., r.

**Schönheits- u. Körperpf.**  
E. Koop, ärztl. geprüft,  
Bahnhofstraße 31, I. Von 10-7.

**Gesichts- und Körperpflege**  
Jaschik, Sadowastr. 65, II. (3)  
**Schönheits- Körperpflege**  
L. Buschner, (5)  
Neudorfstraße 10, II.

**Körperpflege Auguststr. 104, II. r.**  
Cegliska, Edelstr.-Wdh.-St.  
**Griffkl. Hand-Nagelpflege**  
E. Verley, Willmannstr. 13, I. 19

**Körperpf. B. Theuer, Breitestr. 50**  
Körper- und Nagelpflege  
E. Krüger, Paradiesstraße 4, II. (3)  
Körper- und Nagelpflege  
E. Penzig, Grünstr. 5, pt. links. (3)  
Körperpf. Scholz, Ohlauerstr. 35, II. Körperpflege, Hembach, (9)  
Schuhstraße 77a, III., Edel-Ohlauerstr.

**Griffkl. Nagelpflege**  
E. Fantova, (5)  
Neue Taschenstraße 25a, barterre.  
**Ia.-Nagelpflege**  
Sadowastr. 2, II., Pichel.

**Nagelpflege**  
Frau Dr. Legerlotz,  
Lehmgrabenstr. 75.  
**Gleg. Nagelpflege!**  
empfehl. M. Matschoss, Classen-  
straße 3, II. rechts. (2)

**Klavierpiel-Apparat**  
mit 10 Notenrollen, 400 Mark,  
Pianos, neu und geb., 200 bis  
400 Mark, verkauft (4)  
Fritz Schulz, Neudorfstr. 29/31, I

**Stempel, Siegel, Schablonen u. Schilder**  
Orden - Pänder.  
Alwin Kaiser, Breslau I  
Am Rathaus 15. - Tel. 6614. 7

**Klavierpielapparat**  
mit 20 Notenrollen, 380 Mk., zu ver-  
k. u. J 29 Geischt. d. Schlei. Sta. (4)  
Bianini sucht geb. (3)

**Piano od. Harmonium**  
g. H. Busch u. II 200 Geischt. Schlei. Sta.  
gebr., u. Gelbdrank u.  
Piano, kaufen gesucht. Buchr.  
mit Preis Postamt 6, Schließfach 1.  
gebr., privat zu  
Pianino, kaufen gesucht.  
Neugebauer, Brunnenstr. 16, I. Ctg

**Stadttheater.**  
Heute, Sonntag und Montag  
nachmittag 3 Uhr:  
bei kleinen Preisen  
„Die Heizermännchen.“  
Sonabend 7 1/2 Uhr:  
„Die toten Augen.“  
Sonntag 7 Uhr:  
„Die lustigen Weiber von  
Windsor.“  
Montag 7 1/2 Uhr:  
„Die Schneider von Schönan.“

**Yobetheater.**  
Sonabend und Montag 3 Uhr  
Heine Preise:  
„Schneewittchen und die  
sieben Zwerge.“  
Sonabend 7 1/2 Uhr  
und Montag 7 Uhr:  
„Die Warschauer Zitatelle.“  
Sonntag 3 Uhr, II. Pr.:  
„Alt-Heidelberg.“  
7 Uhr:  
„Bunter Abend.“

**Thaliatheater.**  
Sonabend 7 1/2 Uhr:  
„Der Pfarrer von Kirchfeld.“  
Sonntag 3 Uhr, II. Pr.:  
„Im weißen Höschen.“  
7 Uhr:  
„Bunter Abend.“  
Montag 3 Uhr, II. Pr.:  
„Dr. Klaus.“  
7 Uhr:  
„Hans Hudebein.“

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. - Teleph. 2545.  
Sonabend nachm. 3 1/2 Uhr:  
„Peterhans Rindsfahrt.“  
abends 7 1/2 Uhr:  
„Die Winzerbraut.“  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
„Die Förster-Christel.“  
abends 7 1/2 Uhr:  
„Die Fledermaus.“  
Montag nachm. 3 1/2 Uhr:  
„Die Gardasfürstin.“  
abends 7 1/2 Uhr:  
„Die Winzerbraut.“

**Kammermusiksaal.**  
**Jvo Puhonnys**  
Marionetten-Theater  
Direktor: E. Ehler.  
4 Uhr: Dr. Sassafras. 4 Uhr.  
8 Uhr: Zum ersten Mal  
Die Rache des Hakim.  
Der fahrende Schüler im Paradies.  
Solo-Marionetten.  
Karten: Verkehrsbüro Barasch u. Kasso

**Diebich**  
Theater  
Heute Sonnabend 7 1/2 Uhr  
Letztes Auftreten  
der berühmten  
Lorch-Familie  
Ikarische Spiele  
in höchster Vollendung.  
Zum vorletzten Male:  
Der glänzende  
Weihnachts-Spielplan.  
Sonntag  
(Silvester)  
2 Vorstellungen 2  
Nachm. 3 1/2 Uhr, abds. 7 1/2 Uhr.

**Abschieds-Abend**  
Hermann Klink.  
Zum letzten Male:  
Der glänzende  
Weihnachts-Spielplan  
Außerdem  
zum 1. Male:  
Garcia  
Hochkomische Hauschuh-  
Schattenbilder.

W. u. K. Riego  
m. ihren komisch-dress.  
3 Elefanten. 3  
Max Waldon  
in seinen Imitationen.

**Rote Mühle**  
(früher Moulin Rouge). (6)  
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.  
**Hotel Fürstenhof**  
mit Weinstuben  
79 Gartenstraße 79.  
Zimmer von Mk. 2,00 an.  
J. O. O. F. Mollke  
Sonabend, d. 30. 12. 8 Uhr V.  
Trauerloge.

Anfang Januar beginnen meine  
Neujahrss  
**Tanzunterrichtskurse.**  
Marion Taucher,  
Lehrerin der feineren Tanzkunst,  
Waisenplatz 9. (0)

**Konzerthaus, großer Saal,**  
Heute  
**2 große Wohltätigkeits-Konzerte**  
ausgeführt von der aktiven Regiments-Kapelle des 51. Infant.-Regts.  
unter Leitung des Obermusikleiters R. Sobanski,  
zu Gunsten der Hinterbliebenen gefallener Krieger.  
**Nachmittags-Bromenaden-Konzert.**  
Beginn: 4 Uhr. Alle Plätze 50 Pf.  
**Abends großes Konzert.**  
Beginn: 8 Uhr. Alle Plätze 1 Mk. (2)  
Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch und So musifaltenbtl. Hainauer.

**Kammermusiksaal.**  
Sonntag, den 31. Dezember 1916, abends 1/2 8 Uhr:  
**Heiterer Silvester-Abend**  
**Marcell Salzer.**  
Letztes Auftreten in diesem Winter.  
Auslese der besten Stücke aus sämtl. Salzerprogrammen.  
Karten zu 3.20, 2.15 und 1.05 Mk. einschl. Steuer im Verkehrsbüro  
Barasch und im Rei-büro der Paketfahrt, Schweidnitzer Stadtgraben 13.

**Schliesswerder.**  
Sonntag, den 31. Dezember 1916 (Silvesterfeier):  
**KONZERT**  
unter Mitwirkung des Herrn Heinrich Giesel  
und „Hero u. Leander, das kleinste deutsche Tänzerpaar.“  
Anfang 3 1/2 Uhr nachmittags.  
Am Neujahrstage: **Konzert.**  
Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt 19 Pf. Militär frei.  
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf. (2)

**Haus Monopol**  
**u. Wein-Restaurant**  
gegenüber dem Stadttheater, am Schloßplatz.  
**Zur Silvester-Feier**  
**Tafel-Musik.**  
Um rechtzeitige Tischbestellung wird gebeten.  
Direktion H. Schuster.  
Telephon Nr. 5605-07.

**Circus Busch**  
2 Sonnabend, 30. Dezemb. 2  
Vorstellung, nachm. 3 Uhr, abds. 7 1/2 Uhr  
das mit so gr. Veil. aufg. Größt.-Progr.  
**Tribby**  
fährt mit verbundenen Augen frei in der Manege und beantwortet Alles!  
Außerdem in beiden Vorstell. die Pruntpantomine  
**„Ein Wintermärchen“**  
Orig.-Bant. d. Circus Busch in 5 glänz. Akt. v. Paula Busch. je  
Branzeige: je  
2 Sonntag, 31. Dezemb. 2  
Montag, 1. Januar 2  
gr. Vorstellung, nachm. 3 Uhr, abds. 7 1/2 Uhr, in allen Vorstellg.: „Ein Wintermärchen“  
In den Nachm.-Vorstellg. zahl. Kinder unt. 12 Jahr. u. Milit. v. Feldw. abm. a. Sitzplätzen halbe Preise. Preise: 0.55, 1.05, 1.60, 2.15, 2.40 u. höher einchl. Steuer.  
Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch u. Zirkus-Kasse.  
Wegen des Andranges an der Zirkus-Kasse zu den Nachmittags-Vorstellungen bitten wir d. geehrte Publikum, rechtzeitig Billets zu besorgen und wegen Kleinzelmanagels das Geld zur schnelleren Abfertigung gütigst abgezählt beizubehalten!

Weihnachtsbücher für Jäger!  
Sobien erschienen:  
**Auf vier Kriegsschauplätzen**  
vom „wilden Jäger“  
geb. 5 Mk., brosch. 4 Mk., in Leder 12 Mk., mit vielen Abbildungen nach Photographien. Ferner sind vom „wilden Jäger“ erschienen: 1. „Die Brunnbege“, geb. 4.50 Mk., brosch. 3.50 Mk., 2. „Geliebt, geliebt, geliebt“, geb. 4.50 Mk., 3. „Am Lagerfeuer“, 4. „Du mein Monte Carlo“, 5. „Von Jagden, Trinken u. Lieben“, 6. „Von schönen Frauen, starken Fischen u. and. jagdbaren Wild“, 7. „Der Wand geb. 5 Mk., brosch. 4 Mk., 8. „Mein Jagdrevier“, 3.75 Mk., 9. „Auf der Wirtshaus“, 4 Mk., 10. „Auf grünem Rasen, im gr. Wald, am gr. Tisch“, 10. 1/2 Jahrhundert auf der Wirtshaus“, Jeder Band geb. 6.50 Mk., brosch. 4.50 Mk. Schupbuch geb. 4 Mk., in Leder u. Mk. Sonderabteufel 1.50 Mk. Man verlange gratis Weihnachtsprospekt vom Verfaubaus praktischer Jagdarteifel Galenec bei Berlin. (8)

**Breslauer Konzerthaus**  
Gartenstraße 39/41.  
— Fernruf 4409. —  
(Zugang nur durch Portal I)  
Sonntag, den 31. Dezember 1916:  
**Grosses Silvester-Fest-Konzert**  
unter Mitwirkung des Herrn  
Opernsängers (2)  
**Fritz Trostorff.**  
Leitung:  
**Walter Mundry,**  
Kapellmeister und Königk. Kammermusiker.  
Am Klavier: **Franz Czerny,**  
Orchester des Breslauer Orchester-Orchestrereins  
mit Benutzung der großen Konzert-Orgel.

Schlag 9 Uhr!  
**Jahreswendfeier:**  
„Frieden  
wir grüßen Dich!“  
Preise der Plätze:  
Saalplatz Vorverkauf: 0.75 Mk.,  
an der Kasse 1.00 Mk.  
Reservierter Platz Vorverkauf  
1.00 Mk., an der Kasse 1.25 Mk.  
Logenplatz Vorverkauf 1.25 Mk.,  
an der Kasse 1.50 Mk.  
Ganze Logo (10 Plätze), exkl.  
Entree, 4.00 Mk.  
Sämtliche Preise inkl. Kartensteuer  
Alles Nähere die Plakate!  
Kassenöffnung, 4 Uhr. Einlaß 5 Uhr.  
Anfang 6 Uhr.

**Gobelins,**  
4 prachtvolle Stücke aus der Manu-  
faktur Pruffel (XVII. Jahrhundert)  
6.10, 4.45, 3.10, 2.55 m lang, 3.00 m  
hoch, triegshaber sehr billig zu  
verkaufen. Buchr. u. Dr. A. 3461  
an Rudolf Mosse, Köln. (0)



